

# Korrespondent.

**Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.**  
Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal zum an den Verlegern nachmittags  
anfer Originalabgaben ist nur mit bester Quelle nachgeprüft.  
Die Redaktion übernimmt keine Verantwortung für die Meinungen der  
Belegten.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8seitig illustriertes Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis**  
für die erste Zeile oder deren Raum für die erste Woche  
20 Pf., im Restmonat 40 Pf., bei langfristigen Anzeigen  
besonderer Berechnung, nach Absprache mit der Redaktion.  
Kleinanzeigen für größere Geschäftsverträge mit an Lage vorher.  
Anzeigen bis 10 Uhr, Geschäftsverträge bis 10 Uhr vorzulegen.

Nr 7

Donnerstag den 9. Januar 1913.

39. Jahrg.

## Parlamentarische Erziehung.

Wir leben im Zeitalter der Organisation und damit der Tagungen und Kongresse. Der soziale Staat ver- mehrt durch die Gesetzgebung, insbesondere durch den Ausbau des Versicherungswesens, ständig die Zahl der Verwaltungskörper. Auch der Feind allen Parlamen- tariens wird heute in Situationen gebracht, in denen parlamentarische Unkenntnis nicht mehr als La- flos eines Grundgesetzes, sondern nur noch als Erziehungs- mangel angesehen wird. Selbst der unpolitische Staats- bürger kann die parlamentarische Erziehung nicht ent- behren, sofern er nicht überhaupt vom öffentlichen Leben sich völlig zurückzieht.

Und dennoch ist die parlamentarische Erziehung nirgends als Schuldisziplin vorgesehen! Es gibt einige private Rednerakademien, in denen wenigstens Rhetorik gelehrt wird. Einige Vortragsvereine geben gute Hinweise für eine rednerische Selbstausbildung. Aber die Rhetorik ist nur ein Teil des Parlamentarismus. Ebenso wichtig als sie ist auch die ganze intime Kenntnis des parlamentarischen Verfahrens. Wie oft wird auf Tagungen und Kongressen die schönste Zeit mit langen Geschäftsordnungsdebatten verbracht, wie ihr Leben die Verhandlungen darunter, daß wegen des Mangels an parlamentarischer Schulung die Redner sich immer wiederholen und die Verhandlungsstoffe nicht auseinanderhalten. Ja, das Parlament selbst bietet manchmal der Ansicht parlamentarischer Unzulänglich- keit. Man muß Wert von der Sache der Erziehung halten! In oft nur zu hoch. Fast in jeder Sitzung muß der Präsident einen Redner zur Sache mahnen. Korrekte, persönliche Bemerkungen werden selten gemacht, obwohl dabei fast alle Präsidenten die größte latitude walten lassen, sind sie doch so oft genug zu der Erklärung gezwungen, daß der Redner nicht im Rahmen der persönlichen Bemerkung bleibt. Und doch kann ein geschickter Redner in einer persönlichen Bemerkung manchmal recht viel sagen. Einmütig sei an der Fall, wo im Reichstage nach einer sozialpolitischen Rede eines Fortschrittlers ein Redner der Rechten die sozial politische Unzulänglichkeit der Partei des fortschrittlichen Redners anzeigt. Geht es hier auf einen ein- zigen Satz, der seine Ausführungen behaftet, ein und erklärt, daß er stets für das und das eingetreten sei. „Hätte ich — so ich ob der fortschrittliche Sprecher — das Wort zur Sache, so könnte ich diese Erklärung im Namen aller meiner Freunde abgeben.“ Durch diese hypothetische Werbung gab er eine präziseste Äußerung ab, ohne jedoch aus dem Rahmen der persönlichen Bemerkung zu fallen. Das Beispiel zeigt, wie parlamentarische Erziehung zeit- licher werden und die Verhandlungen reizvoll gestalten kann. Das Reichsparlament hat durch die letzte Ge- schäftsordnungsreform die Einrichtung der „kurzen An- fragen“ geschaffen. Ein vorzügliches Mittel, um sich in Kürze über wichtige politische Einzelfragen zu orien- tieren! Ein ungeschickter Abgeordneter der Rechten begann aber kürzlich seine mehrteilige Frage stets mit der Werbung: „Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß...“ Es gab ein o'lympisches Gelächter im Hause, als der Regierungsvertreter die parlamentarische Unhöflich- keit des Interpellanten mit der immer wiederkehrenden Wendung kommentierte: „Es ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß...“ Viel kommt darauf an, daß man die Tragweite oder Anträge und Entschlüsse kennt. Dazu können aber nur Sicherheit und Gehör helfen.

Das erste Gebotnis für die erfolgreiche Durchfüh- rung einer Verhandlung ist ein geschulter Vorkämpfer. Eine private Veranstaltung bedarf keiner vielmehr als als das Parlament. Der Präsident soll kein Anstöß sein. Nicht sein Wille, sondern der Mehrheitswille der Versammelten soll in der Verhandlung zum Ausdruck kommen. Und doch: auf die wenigen Tagungen gibt es ideale Verhandlungsleiter! Die politischen Parteien stehen darin immer noch am besten da, weil sie natu- rgemäß alle, erfahrenen Parlamentarier mit dem Vorzug betrauen. Schlimmer ist es schon bei wirtschaftlichen Interessensverbänden, am schlimmsten aber meistens bei Tagungen kulturpolitischer Art. Der Fehler liegt zu meist daran, daß der Organisationsvorsitzende den Tagungen

der Organisation präsiert. Das ist ein großer Uebel- stand, da der Führer einer Bewegung am Verhandlungs- stoff am meisten interessiert ist. Er folgt dem Gange der Verhandlungen nicht von der hohen Warte kritischer- licher Geschäftsführung aus, sondern mit innerer Teilnahme. Sein Sinn für das Materielle verführt ihn dazu, das Formelle leichter zu nehmen. Der Präsident ist aber nicht für den Inhalt der Beschlüssen verantwortlich, son- dern nur für die ordnungsmäßige Erledigung der Ver- handlungsgeschäfte.

Streng sollte jede Tagung auf Stoffeinigung halten. Unter Umständen sind nicht nur die einzelnen Punkte der Tagesordnung getrennt zu bewegen, sondern auch die einzelnen Materien. Andererseits kann auch die Zu- sammenfassung mehrerer Tagesordnungspunkte eine Ver- einigung bedeuten. Hier müssen die Führer jeder Be- wegung auf einen wohlüberdachten Geschäftsplan für ihre Verhandlungen halten.

Es ist dann notwendig, daß die Auszubildende kurze, und nicht nur die politischen, sich auch der parlamen- tarischen Erziehung ihrer Teilnehmer widmen. Aber auch die Erziehungsinstitute und -Organisationen sollten der parlamentarischen Erziehung ihre Aufmerksamkeit widmen. Ja, was würde es selbst den Hochschulen schaden, wenn außer den Theologen auch den übrigen Studierenden die Möglichkeit gewährt würde, ein Kolleg über volkswirtschaftliche und parlamentarische Grund- regeln zu belegen. Die moderne Erziehung fordert, daß die Schule für das Leben bilden soll. Der Parlamen- tarismus wird immer mehr ein Teil unseres öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens. Und parlamentarische Erziehung!

## Reichsregierung und römische Kurie

Wir erhalten folgende Zuschrift: In der Begründung der Interpellation der fortschrittlichen Volkspartei über das Koalitionserbe der Staatsarbeiter hat der Inter- pellant Abg. Dr. Müllerer-Meinungen im Reichstage auch die päpstliche Erbschaft singulari quodam als zur Sache gehörige Angelegenheit besprochen und einer Mit- teilung der „Frankfurter Zeitung“ Erwähnung getan, wonach der Herr Reichskanzler gegenüber einem Herrn dem Sinne nach die Äußerung getan habe: Wenn das so weitergehen sollte, so würden diejenigen Recht bekommen, die die Abberufung des Gesandten, d. h. die Aufhebung der Gesandtschaft am Vatikan verlangen.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers ist in seiner Antwort um die Sache herumgegangen und hat dem Abg. Dr. Müllerer ausweichend geantwortet. Dieser Tage be- hauptete nun ein sonst ausgezeichnet unterrichteter römischer Korrespondent, daß jene Äußerung dem Sinne nach gegenüber dem Abg. Trimborn gefallen sei, ja noch mehr, daß dem Reichskanzler von drei Seiten (dem preussischen Gesandten in Rom, dem Oberpräsidenten von Schlesien und einer dritten, mit Namen genannten Per- sönlichkeit) eine Milderung der „singulari quodam“ ver- sprochen worden sei, ein Versprechen, das dann aber nicht gehalten worden ist.

Es wäre für weltliche Kurie, ebenso wie für den Reichs- kanzler nach dem peinlichen Eindruck, den die ganz im ultramontanen Sinne gemachte Erwiderung des Staats- sekretärs des Innern Dr. Delbrück allgemein hervorgerufen hat, sehr wertvoll, wenn über die Behauptung der römischen Korrespondenz Klarheit geschaffen würde. Ober- soll die Erfüllung des Versprechens am Ende gar in dem nachträglichen Auslegungserweise seitens der deutschen Bischöfe liegen?

Selbst nach den üblichen Erfahrungen bei der Vorrömungs- Erbschaft und dem Justiz Motu proprio fällt es schwer, an eine solche — harmlosigste deutsche Behörden zu glauben. Freilich, auch der nenerlich aufgedeckte Har- del über die Konfessionsalisierung der Reichs-Professur an der Universität Straßburg, der unter dem Regime des Fürsten v. Bismarck geschah, gibt den Beweis, daß gegenüber der Kurie die deutschen Spitzen selber immer schlecht ab- sprechen. Sollte eine Antwort auf obige Frage nicht erfolgen, so wäre man geneigt, den Schluss auf die Richtig- keit der Behauptung jener römischen Korrespondenz zu ziehen. Das Weitere ergäbe sich daraus von selbst!

## Aus bayerischen politischen Kreisen

wird uns geschrieben: Die Zentrumsfrömmigkeit des Abg. Dr. Dertel und seines Klattes nimmt von Tag zu Tag lomonische Formen an, worüber man hier in Bayern kein schmerzliches Bedauern hat. Diese Zentrums- hörigkeit wird auch durch die Abdingigkeit des Herrn Dr. Dertel vom Zentrum in seinem Wahlkreise nicht völlig erkärt und entschuldigt werden können. Er springt Tag- geliebt als Helfer in der Not Herrn v. Hertling bei, der sich von Woche zu Woche ungeschickter geriert. Die „Deutsche Tageszeitung“ stellt z. B. vor kurzem fest, daß von Freiherrn v. Hertling keinerlei Anregung zur Aufrollung der Negativgeschäftigkeit in der Presse und in den Fraktionsbehauptungen ausgegangen sei. Deshalb sei der Vorwurf der Ungeschicklichkeit gegenüber Hertling falsch. Die ganze liberale Presse Bayerns konnte diese hündlerische Behauptung mit Recht nicht zurückweisen. Das Bamberger Blatt sollte mit Recht nicht zu Herrn v. Hertling die übrigen charakteristisch für den Bund der Landwirte ist, recht vorsichtig sein. Wir wollen heute nur feststellen, daß die Behauptung der „Deutschen Tages- zeitung“ durchaus unrichtig ist. Wenn es Herrn Dertel oder Herrn v. Hertling gelüftet, so sind wir in der Lage, mit attigen Einzelheiten zu dienen. Herr v. Hertling weiß es jedenfalls besser als seine „Staatszeitung“ in Berlin! Alles hat schließlich seine Grenzen, auch das Dementieren! Es fehlt nur r. d. d. Dr. Dertel auch die wunderhübsche neueste Großart Hertlings, die „Wirtschafts- und Finanzzeitung“ und den wirtschaftlichen Bereich mit einem in der Hand!

Bei dieser Gelegenheit wollen wir einige bezeichnende Fälle von Jungsabonnements für die Hertlingische „Staatszeitung“ erwähnen: Dem Bürgermeister von W. wurde eine Ordnungstrafe von 10 Mark vom Bezirks- amt zufließt, weil er die „Staatszeitung“ nicht bestellt hatte. Der Bürgermeister hatte geglaubt, zur Anweisung von 12 Mark für dieses Blatt kein Recht zu haben, weil dieser W. nicht im Etat stehe und die Gemeinde- ausgaben gehört werden müsse — ein Standpunkt, den man durchaus verstehen kann! Der Pfarrer von D. ver- als Kirchenverwaltungsmitglied das Abonnement unter- lassen hatte, wurde mit einer Ordnungstrafe von 3 Mark bestraft, was man als mildes Verfahren bezeichnen kann! Es ist jedenfalls ein unerhöhtes Stille, daß man beherrschende Personen in einem modernen Staate zwangs- weise zum Abonnement einer Zeitung anhalten will.

## Die Ballanfragen.

Die Verhandlungen der Londoner Friedenskonferenz sind am Montag nicht abgebrochen worden, wie es ja die Vertreter der Ballanbündler schon beim durchblicken li- chen. Wenn auch die Türken sich bestimmt widerzeten, Adrianopel abzutreten, so rechnete man — und diese Rechnung stimmt wahrscheinlich — mit dem baldigen Fall der ausgehandelten Forderung. Ist diese vollendete Tatsache eingetreten, dann gibt aber Bulgarien Adria- nopel nun und nimmermehr wieder heraus. Ferner ist ganz bestimmt ein Eingreifen der Mächte zu erwarten, wenn die Türken nicht bald nachgeben. Auch darauf verlassen sich die Ballanbündler, und somit haben sie in der Tat keine Verantwortung, der Konferenz in solcher Weise ein Ende zu bereiten.

### Die Suspension der Friedensverhandlungen.

Ja der Friedenskonferenz, die am Montag nachmittags 4 Uhr wieder zusammentrat, unterbreitete Reichs- Pascha neue Vorschläge der Bforte, die im wesentlichen darauf hinausgingen: 1. Die Türkei ist bereit, im Norden von Adrianopel einige neue Ge- bietszugeständnisse zu machen, jedoch mit Aus- schluß von Adrianopel selbst; 2. die Türkei begibt sich ihrer Rechte auf Arret unter der Bedingung, daß die Abtretung keiner anderen Insel von ihr verlangt wird. Der Text der schriftlichen Note, die in der Montag- sitzung der Konferenz von Reichs- Pascha unterbreitet worden ist, lautet folgendermaßen:

In der Note, die uns die Delegierten der verbündeten Staaten im Laufe der vorigen Sitzung vorgelegt haben,

Haben sie die Ansicht ausgesprochen, wir hätten die Ergebnisse des Krieges nicht in Rechnung gezogen. Wir müssen darauf hinweisen, daß wir in die bedeutenden territorialen Konzeptionen, abgesehen von zwei Punkten, eingewilligt haben. Wir haben sämtliche Forderungen der verbündeten Staaten angenommen. Dadurch, daß die Verbündeten verlangen, in der Türkei, durch die wir die westlich vom Balcas Adrianopol bestehende Gebietsteile abtreten, den Ausdruck „besetzt“ durch den Ausdruck „gelesen“ zu ersetzen, haben sie selbst anerkannt, daß ein Teil des Gebietes, dessen Abtretung sie verlangen, sich gegenwärtig nicht in ihren Händen befindet. Im Geiste weiten Entgegenkommens haben wir uns auch dieser Forderung gefügt. Für alle diese Angelegenheiten haben wir die Verbündeten kein einziges gemacht. Wenn wir die Abtretung Adrianopels verweigern, so geschieht das unter anderem deshalb, weil sie vom Gesichtspunkt der Sicherheit Konstantinopels, und der Verdächtigungen aus einem Dinge der Unmöglichkeit ist. Andererseits müssen wir sagen, daß wir mit der besten Absicht die Verbündeten sind, einen dauernden Frieden zu schließen unter Bedingungen, die geeignet sind, freundschaftliche Beziehungen zu sichern und beiden Parteien nützlichbringende Handelsbeziehungen zu erleichtern. Wir sind auch heute noch bereit, über die Grenzlinie zwischen der Türkei und Bulgarien zu diskutieren, aber diese Grenze muß Adrianopol auf türkischem Gebiet bestehen. Um einen neuen Beweis von unserem verständlichen Geiste zu geben, willigen wir ein, uns unserer Rechte auf Areta zu begeben, wohl verstanden unter der Bedingung, daß dann von den Verbündeten die Abtretung kein oder weiches Gebiet im russischen Gebiet verankert wird. Wenn die Verbündeten trotz dieser ungebührlichen Opfer dadurch, daß sie jeden Gedanken an Zugeständnisse abweisen, die Verhandlungen abbrechen wollen, so wird alle Verantwortung für die Folgen dieses Abbruchs auf sie fallen. Sollte diese Möglichkeit eintreten, dann erklären wir hiermit alle Zugeständnisse, die wir bis zum heutigen Tage gemacht haben, für null und nichtig.

Nach Überlegung dieser Note verließen die Mitglieder der türkischen Mission die Konferenzsaal, während die Delegierten der Verbündeten zurückblieben und nach längerer Beratung Beschluß fassten. Die Vorschläge der türkischen Delegierten wurden nicht von den Verbündeten in der vorhergehenden Sitzung formulierten Forderungen, und die vorgeschlagene neue Grundlage für die Verhandlungen war nicht bereit, daß sie zu einer Verständigung führen konnte. Die Delegierten der Verbündeten sehen sich daher genötigt, die Arbeiten der Konferenz zu suspendieren. Nach Mitternacht der Türken in den Saal verließ der Präsident Novakowitsch die Antwort der Verbündeten und hob die Sitzung auf. Die Türken protestierten und erklärten, daß der Präsident nicht das Recht habe, die Sitzung aufzuheben. Nachdem die formale Sitzung beendet war, wurde den Türken in der darauf folgenden Nacht eine in russischer Sprache erklärte, daß die Verbündeten nicht beabsichtigen, einen Abbruch der Verhandlungen herbeizuführen, da aber eine zufriedenstellende Antwort auf die Vorläufe der Verbündeten vom Freitag nicht eingegangen sei, suspendierten sie ihre Arbeiten. Im weiteren Verlaufe der nicht formellen Unterredung erklärte Reichs-Rat, er habe die Absicht gehabt, über die Verproviantierung Adrianopels zu sprechen, sei aber der Gelegenheit beraubt worden, dies zu tun. Er werde ihm jetzt, das die Gelegenheit bereits in einer früheren Sitzung besprochen worden sei, in welcher erklärt worden sei, daß die Konferenz nichts mit den Bedingungen des Waffenstillstandes zu tun habe. Hiermit verließen die Türken in etwas erregter Stimmung den Saal.

Wie das „Kaiserliche Bureau“ erzählt, sind die Delegierten der Balkanstaaten der Meinung, daß die Vertagung der Konferenz über das griechisch-orthodoxe Weichnachtsfest hinaus den Türken zu weiterer Überlegung Zeit geben wird, so daß es ihnen möglich ist, bei der nächsten Sitzung annehmere Vorschläge zu machen. Die nächste Sitzung findet wahrscheinlich Freitag, vielleicht schon Donnerstag statt; es ist möglich, daß inzwischen unter den Delegierten der beiden Parteien private Verhandlungen gepflogen werden.

Wie das „Kaiserliche Bureau“ weiter erzählt, hätten die verbündeten Balkanstaaten die Verhandlungen mit Rücksicht auf die anbedingende Antwort auf die Vorschläge ihrer Delegierten unterbrochen, wenn nicht während der letzten zwei Tage die Großmächte ihren Rat gegeben hätten. Unter diesen Umständen haben jedoch die Verbündeten den Türken Zeit gegeben, die Lage zu überlegen und ihre Stellung darzulegen. Einer der griechischen Delegierten erklärte, die Verhandlungen seien nicht abgebrochen und die Delegierten hätten nicht die Absicht, London sofort zu verlassen. Ähnliches erklärte der Delegierte von Serbien, wie wir glauben, die Großmächte Kenntnis von dem Geschehen nehmen, und wenn sie beschließen, irgendwelche Schritte zu unternehmen, so werden wir es bald erfahren.

Am den türkischen Kreisen ist nichts darüber bekannt, wie sich die Lage jetzt entwickeln wird. Aber man ist der Anschauung, daß die Verbündeten absichtlich die Vertagung der Konferenz herbeigeführt haben, in der Hoffnung, daß Adrianopol in zwischen Kapitulieren werde. Dieses Vorgehen wird den türkischen Kreisen mit großem Unwillen angesehen.

Die „Times“ vergleicht die Suspension der Friedensverhandlungen mit der üblichen Pause in einem orientalischen Handelsgeschäft. Der Augenblick sei natürlich heikel und nicht frei von Gefahren. Aber wenn die Lage auch ihr Risiko habe, so habe sie auch ihre Vorteile, und jeder würde alle Unterschiede bitter empfinden, wenn diese Vorteile verloren gehen würden. Das Blatt betont, daß die Verhandlungen nicht abgebrochen sind oder als abgebrochen zu betrachten seien. Der Ausdruck Suspension sei nach sorgfältiger Überlegung gewählt worden, um nicht die Mächte vor den Kopf zu stoßen. Zugleich aber werden die Delegierten offenbar nicht heimlich ohne einen befriedigenden Friedensabschluss mitzubringen. Was die Agenden in Japan betrifft, so hält die „Times“ ein Kompromiß für tunlich, um so mehr als die Griechen und Türken wußten, daß die letzte Entscheidung bei den Großmächten liegt. Dagegen hält die „Times“ einen durchaus ab-

weisenden Beschluß der Türken über Adrianopol für verhängnisvoll, da ein Aufbruch des Friedensschlusses das größte Unheil in Armenien, Arabien und andern Teilen Asiens herbeiführen könnte.

#### Die Festung Adrianopol

ist am Ende ihrer Widerstandsfähigkeit angelangt. Auf Verlangen des Kommandanten von Adrianopol trat, wie aus Sofia gemeldet wird, am Dienstag bulgarische und türkische Kommissare zu einer Besprechung zusammen. Man nimmt an, daß es sich um die Kapitulation von Adrianopol handelt.

#### Die Londoner Vorkonferenzverhandlung

Unter dem Vorsitz des Staatssekretärs G. H. tagte am Montag nachmittag im Außenbüreau von Lord der Sitzung hatte der türkische Vorkonferenz mit dem Staatssekretär eine Besprechung.

Die Versammlung der Vorkonferenz trat Dienstag nachmittag abermals im Außenbüreau von Lord zu, um über die Lage zu beraten, die durch die Suspension der Friedensverhandlungen auf unbestimmte Zeit gestiftet ist. Wie das „Kaiserliche Bureau“ erzählt, erwarteten die Vorkonferenz von ihren Regierungen jetzt Instruktionen als Antwort auf eine Notiz von Vorkonferenz, die sie nach der Sitzung am Sonnabend im Außenbüreau von Lord nach den verschiedenen Hauptstädten sandten. In dieser Sitzung wurde erörtert, welcher Kurs von den Mächten eingeschlagen sei, um eine Verständigung zwischen den Kriegführenden zu fördern.

#### Das Eingreifen der Mächte.

Die Suspension der Londoner Friedensverhandlungen hat den Großmächten nimmend Veranlassung gegeben, aus ihrer Reserve hervorzutreten und sich zu einer gemeinsamen Aktion in friedlichem Sinne zusammenzuschließen. Nach Mitteilungen eines offiziösen bedienten Biases soll diese Friedensaktion bereits in diesen Tagen, und zwar in zweierlei Form ins Werk gesetzt werden. Die Großmächte werden sowohl durch ihre Vorkonferenz in Konstantinopel der Botschaft, als auch durch ihre Vertreter den türkischen Friedensdelegierten gleichlautende Mitteilungen machen, die den Zweck haben, einen Widerspruch der Feindseligkeiten zu verhindern. Der Wortlaut der in beiden Fällen an die türkische Abreise gerichteten Mitteilung, die dem Friedenswunsch Europas ungewöhnlichen Ausdruck verleihen wird, dürfte bereits in seinen Grundzügen festgelegt sein, und es fragt sich nur noch, an welchem Tage er in London und Konstantinopel übergehen wird.

Im englischen Unterhaus sollte am Montag Whitehouse die Anfrage, ob von der Türkei bei England und den anderen Mächten Vorkonferenzen gemacht werden, damit diese die Friedensverhandlungen vermitteln, und ob Staatssekretär G. H. seinen Einfluß bei den anderen Mächten benützen wolle, um jede Vermittlung zu verhindern zugunsten von Bedingungen, die für die Verbündeten weniger vorteilhaft seien, als die jetzt von ihnen vorgeschlagenen. Parlaments-Untersekretär Acland erwiderte: „Ich kann über die Haltung der Mächte gegenüber den Friedensverhandlungen keine weitere Erklärung abgeben, als es bereits geschehen ist.“

#### Die Bulgaren in Südmacedonien.

In Saloniki fand am Montag die feierliche Eröffnung der Filiale der bulgarischen Nationalbank in dieser Stadt. — Bis vor kurzem war Saloniki der Sitz des Hauptkommandos der bulgarischen Truppen Macedoniens. Da dieses Saloniki größtenteils verlassen, wurde das Hauptkommando nach Serres verlegt. Der Befehl über die in Saloniki verbleibenden bulgarischen Truppen wurde dem Obersten Tschilingirov übertragen.

### Politische Übersicht

**Osterreich-Ungarn.** Kaiser Franz Josef hat, wie ein Telegramm aus Wien meldet, geteilt den englischen Kommissar für Afrika Sir George Reid und den neuen griechischen Gesandten in Wien je zwanzig Minuten empfangen. Die Herren stellten die förmliche und geistige Freundschaft des Monarchen. Beide Audienzen erteilte der Kaiser stehend.

**Frankreich.** Im Ministerium unterzeichnete Präsident Fallières einen Erlass, durch den das Parlament für den 17. d. M. als Nationallandtagung zur Wahl des Präsidenten der Republik nach Versailles einberufen wird.

**Rußland.** Das Ministerium des Innern hat in der Reichsbank das vor zwei Jahren von Solowjow vorgelegte, dann aber zurückgenommene Gesetz über die sogenannten Kolonialen eingehend geprüft. Die in den kolonialen Grenzregimenten verbleibenden Soldaten sind meist deutscher Abstammung. Wegen der Begründung des Solowjow'schen Gesetzes mit dem deutschen Gesetz über die doppelte Unteranfertigung erhob vor zwei Jahren der Vorkonferenz Kommissar, der Malakoff'sche Gesandtschaft, so wird der „Sohn. Hg.“ gemeldet, ist bereits gemeldet. Er unterlegt nur solchen Personen ausländischer Herkunft, die erst nach dem 15. Juni 1888 die russische Unteranfertigung erworben haben, außerhalb der Städte in den Gouvernements Kiew, Podolien und Wolhynien Grundstücke zu besitzen oder zu pachten. Für Verbliebenen wird neben der russischen Unteranfertigung die russische Nationalität, die wahrscheinlich an der Zugehörigkeit zur Staatsbürgerschaft geprüft wird, verlangt. Die Befreiung, so jemand auch Nationalität geworden ist, stellt der Generalgouverneur auf Grund polizeilicher Gutachten aus. Rechtsgeschäfte unter Umgebung dieser Bestimmung werden durch Offizialklage

unzulässig. Den Bestimmungen Rußlandsverhandlung werden polizeilich aus den Grenzregimenten ausgewiesen. Während das Gesetz die zu Katharinas Zeit eingewanderten Deutschen, lokale russische Untertanen, betraf, und viele von diesen zur Auswanderung nach Deutschland, Rußland, Schweden, Norwegen, Japan, Australien, Ostindien, werden diese nach dem neuen Gesetz nicht in ihren Eigentumsrechten beeinträchtigt, auch fällt es angenehm an, daß die Stolypin'sche Anfertigung der Normen des deutschen Staatsrechts ausgefallen ist.

England. Über die Vertretung der autonomen Dominien in der englischen Reichsverteidigungskommission wird jetzt in einer parlamentarischen Drucksache eine Debatte des Kabinetts verhandelt. Die Debatte, die vom 10. Dezember datiert ist, teilt mit, daß auf der letzten Reichskonferenz im Mai 1911 einstimmig beschlossen wurde, daß die Dominien in der Reichsverteidigungskommission Mitglieder der kolonialen Kabinette vertreten werden sollen. Infolgedes ist beschlossen worden, daß in jedem Dominium eine Reichsverteidigungskommission gebildet werden solle, die mit der Reichsverteidigungskommission in enger Verbindung steht. Nach dem Regierungswechsel in Kanada wurde diese Vertretung den kanadischen Ministern während ihres Besuchs in England mitgeteilt und von diesen provisorisch angenommen. Minister Borden sprach hierbei den Wunsch aus, daß die kanadischen und anderen kolonialen Minister, die als Mitglieder der Reichsverteidigungskommission in London weilten, vertrauliche Kenntnis von den politischen und anderen Maßnahmen der Regierung in auswärtsigen und anderen Geleisen erhalten sollen. Borden wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die Reichsverteidigungskommission eine rein beratende Körperschaft sei, die keine politische Entscheidung fällen könne. Infolgedes erhielt er die Zusicherung, daß alle kolonialen Minister, die sich in London aufhielten, stets Zutritt zu dem Premierminister und den Staatssekretären des Außenbüreau der Kolonien haben sollten, um Informationen über alle Fragen der Reichsverteidigung zu erhalten. Der Reichssekretär der Regierung von Antillen, Südafrika, Neuseeland und Neufundland mit, daß das Anerbieten, das Kanada gemacht worden ist, auch für die übrigen Dominien gelte, und forderte sie zu einer Erklärung auf, ob ebenfalls in eine engere Verbindung mit der Reichsverteidigungskommission zu treten wünschten.

**Portugal.** Antonio José d'Almeida ist es gelungen, ein Ministerium zu bilden. Sein Programm ist Disziplin in der Armee, Tolozanz im bürgerlichen Leben und Verbesserung der finanziellen und wirtschaftlichen Lage.

**Marokko.** In dem nachträglich in der Gegend von Mogador ausgebrochenen Aufstand der marokkanischen Stammesmelde die „Agence Havas“, daß El Siba seinen Stellvertreter mit etwa drei bis viertausend Mann zu dem Kaïd Anfas entsandt habe. Die Aufständischen lagerten im Gebiet der Westküstentäler. Eine französische Kolonne vertrieb am 31. Dezember etwa 500 Marokkaner aus der Wüste Siba. Die Wogen, doch am stärksten zwei Militärstützen, die das Lagerfeld überwachen, drei Tage später, daß die Aufständischen sich dem Lager der Franzosen bis auf zwei Kilometer genähert hätten. Infolge der Unruhen wurde am 30. Dezember im Mogador ein französisches Kriegsschiff unterhalb der Mauern der Stadt Mogador angegriffen. Der Feind, der nicht sehr zahlreich war, zog sich nach dreierstündigem Feuer zurück. General Desprez beschloß, am Dienstag mit den Operationen aus Siba über den Mogador bis zum Umkreise von 15 Kilometer zu beginnen.

**Sina.** Der ehemalige chinesische Seeoffizier Detring, der Senior der in China lebenden Deutschen, ist in Tientsin gestorben. Herr Detring war, so schreibt die „Köln. Hg.“, einer der angesehensten der in China anwesigen Deutschen. Er war in jungen Jahren in den Seeoffiziersstand eingetreten und war bis zum letzten in dem wichtigen Seeoffiziersstand angestellt. Dort hat er sich auch in die Fremdenunterwerfung, das eigenartige internationale Gemeinwesen, das seine eigene Verwaltung hat, so verdient gemacht, daß ihm, obwohl die englischen Interessen bei weitem überwiegen, eine Zeitlang das Amt als Gemeinheitsbeauftragter anvertraut war. Detring war mit dem Leiter des chinesischen Seeoffiziersstandes, Herr Robert Hart, ein Freund und, Chungking, der allmähliche Witzigkeit von Tschü, unternahm kaum etwas, ohne seinen Tat in Ansehung genommen zu haben. Bei der Rundreise bis durch Europa war Detring sein Begleiter.

**Nordamerika.** Der Oberste Gerichtshof in Washington hat die bestreitigen Aufnahmepunkte in dem *Rose* gegen James A. H. Brien und andere aufrecht erhalten, die bestreidigt waren, einen sogenannten *Wamwoolcorner* unter Verletzung des Antitrustgesetzes innewer zu haben. Diese Entscheidung bedeutet, daß die Bildung eines Konzerns an der Börse vom höchsten amerikanischen Gerichtshof für geltechtig gehalten wird. Der Fall wurde dann an das untere Gericht zur Unterbreitung zurückgewiesen. Der Oberste Gerichtshof lehnte es ferner in seiner Sitzung vom Montag ab, die von der Union Pacific-Bahn vorgelegene Transferrichtung ihres Southern Pacific Aktien-Vehes an ihre Aktionäre gutzugeben, da hierdurch die Verschmelzung nicht wirksam genug aufgehoben werde. Die Budgetkommission des Kongresses hat am Montag ein neues Programm Montag mit der Beibehaltung für die vorgeschlagene Tarifänderung, um eine Grundlage für eine Gesetzesvorlage zu gewinnen, die dem nächsten Kongreß unterbreitet werden soll.

#### Deutschland.

**Berlin, 8. Jan.** Der Kaiser nahm Dienstag vormittag im Neuen Palais bei Potsdam die Vorträge des Chefs des Ministerrates Freiherrn v. Under und des Chefs des Admiralsstabes der Marine v. Doringen entgegen. Gestern nachmittag trafen der Kaiser und die Kaiserin im Automobil bei dem Kaiserleim in Charlottenburg ein und legten am Morgen in Magda, deren Todestag gefeiert war, Kränze nieder. — Die Kronprinzessin ist, wie angeündigt, in Begleitung der Prinzen Wilhelm und Louis Ferdinand getreten



(Dienstag) abend um 8 Uhr 50 Minuten vom Anhalter Bahnhof mit dem Berlin-Münder Nachtzweig nach Partenfür abgereist. Dort ist die Villa Gibson mit 14 Zimmern für einen einmonatigen Aufenthalt vom korpulanten Hoflager einmietet.

(**Verwändnis des Prinzregenten** Luitpold an die Kirche?) Die katolische Pater zu berichten wissen, habe der bayrische Gesandte beim Vatikan vor einigen Tagen dem Papste das verfielgte Testament des verstorbenen Prinzregenten Luitpold von Bayern in feierlicher Audienz überreicht. Das Testament sei von dem Verstorbenen eigenhändig verfertigt und mit der Waise des Papstes versehen worden. Man glaubt, daß das Testament ein großes Verwändnis des Prinzregenten an die Kirche enthalte.

(**Der Großherzog von Oldenburg**) wird am 15. d. M. auf seiner Dampfboot „Lansahn“ eine Reise nach dem Mittelmeer antreten, die von ärztlicher Seite für erwünscht erklärt wurde, um dem Großherzog von hartnäckigen Folgen einer Influenza zu befreien. Die großherzoglichen Kinder werden sich später in Venedig der Reise anschließen.

(**Der Reichskanzler**) stattete Dienstag vormittag im Hotel Eplandee dem deutschen Botschafter in Petersburg, Grafen Pourtales, einen längeren Besuch ab. — Beim Reichskanzlerpaar fand Dienstag abend ein Diner statt, zu dem in der Hauptsache Wochenschafter und Gesandte eingeladen waren.

(**Das preussische Staatsministerium**) trat am Dienstag abends zu einer Sitzung zusammen.

(**Zu der Finanzministerkonferenz**) über die Besteuerung vom vorigen Sonnabend heißt es in dem offiziellen Berliner Telegramm der „Kön. Jg.“: Über die Besteuerung der Finanzminister werden in einigen Blättern ganz irrtümliche Angaben gemacht. Man stellt es so dar, als wäre es Aufgabe der Konferenz gewesen, über die Besteuerung der Einkünfte Beschlüsse zu fassen und als wäre die Konferenz an dieser Aufgabe gescheitert. In Wirklichkeit hat es sich bei der Zusammenkunft nur um eine Besprechung der verschiedenen der Lösung des Einkommensteuerproblems in Frage kommenden Gesichtspunkte gehandelt. Die Ausarbeitung der notwendigen Grundzüge für die weiteren Arbeiten des Reichstages. Von Beschlüssen oder Abstimmungen konnte nach Lage der Dinge keine Rede sein.

(**Der Erste Staatsanwalt vom Landgericht in Greifswald**, Poppenditz, ist der „Deutscher“ zufolge zum 1. Februar nach Breslau versetzt worden. Staatsanwalt Poppenditz hat in letzter Zeit in einem vielbesprochenen Prozesse gegen zwei Einwohner von Anklam einen Verstoß gegen das Verbot des Verstoßes nachgedacht, was sich nicht gemacht, daß er das Urteil der ersten Instanz des Amtsgerichts in Gimmern als einen „Hohn auf die Rechtsprechung“ bezeichnet hatte.

(**Der Reichsverein liberaler Arbeiter und Angehöriger**) ist, wie aus seinen letzten Mitteilungen hervorgeht, mit guten Agitationserfolgen und regem Arbeitseifer in das neue Jahr eingetreten. Die Herren Reichsleiter und Erkelenz haben zahlreiche Versammlungen im Reich gehalten und viele neue Ortsgruppen gegründet. Der Einzug der beiden neu wählten Arbeitervertreter und liberalen Bestimmungsgenossen Hoff und Fischer in den mittlereisigen Landtag wird mit Freuden begrüßt, ebenso die Wahlreise in Ulm, Stuttgart und Stolz. Vom 1. Januar an erscheint das Wochenschafter „die Wache“ als offizielles Organ des Reichsvereins unter verantwortlicher Redaktion von Anton Erkelenz. Der Reichsverein hat auch eine eifrige Flugblatttätigkeit entfaltet; so liegt uns ein reichhaltig und inhaltlich sehr wirksames Flugblatt, „Was will der Reichsverein?“ vor und ein „Aufruf an die Eisenbahner“, der diese wichtige Berufs-kategorie unter Hinweis auf die christliche Sozialpolitik der fortschrittlichen Volkspartei zum Eintritt in den Reichsverein liberaler Arbeiter und Angehöriger auffordert.

(**Nach Klauischon**) ist der 1400 Mann starke Abfuhrtransport Dienstag nachmittag mit dem Schybdampfer „Edelgin Luise“ von Wilhelmshaven abgegangen.

## Parlamentarisches.

Ein Nachtragset für 1912, der vom Finanzministerium bereits angeündigt worden ist, wird dem Abgeordnetenhaus gleichzeitig mit dem neuen Etat am Mittwoch vorgelegt werden. Der Nachtragset fordert, der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge, die Summe von 69.900.000 Mk. In der Hauptsache handelt es sich um Forderungen zur Befreiung der Verkehrsstationen in den rheinisch-westfälischen Industriezentren. Der Nachtragset legt ferner 2.094.000 Mk. aus für Umbenennung des Eisenbahnermuseums, das durch den Wagenmangel im Westen der Monarchie und seine Begleitumstände in den letzten Monaten dienstlich überlastet war. Die gesamte Summe des Nachtragsetts soll nicht durch eine Anleihe gedeckt werden, sondern wird vollständig der Anleihefonds der Eisenbahnverwaltung entnommen werden!

## Volkswirtschaftliches.

Die Generalinspektoren in Stodholm und St. Petersburg angeordneten landwirtschaftlichen Sachverständigen sind

für die Zeit der Tagung der großen landwirtschaftlichen Körperschaften, insbesondere des Deutschen Landwirtschaftsrats, im September d. J. nach Berlin berufen worden, um ihre Erfahrungen und Beobachtungen durch Ausführensitzungen und Vorträge zur Kenntnis der Beteiligten zu bringen und Wünsche wegen Beschaffung von Nachrichten und Auskünften entgegenzunehmen. Diejenigen, welche sich mit den Sachverständigen in Verbindung setzen wollen, können sich schon jetzt an das hiesige Amt wenden; dieses wird Wünsche von Interessenten den betreffenden Sachverständigen übermitteln.

(**Die Fleischnachschubmission**) hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mitteilt, am Sonnabend die Vernehmung der Sachverständigen für das Berliner Verpflegungsgesetz nicht zu Ende führen können. Um einer kleineren Kommission Gelegenheit zu geben, verschiedene Feststellungen über die Preisbildung des Viehs auf dem Wege vom Produzenten zum Konsumenten möglichst an den maßgebenden Viehmärkten zu treffen, sind die Verhandlungen bis Ende Januar vertagt worden. Das offizielle Blatt fügt dieser Mitteilung folgende Sätze hinzu: „Trotzdem die Mitglieder der Kommission und die landwirtschaftlichen Sachverständigen mit den Vorstehenden darüber einig waren, daß die Verhandlungen streng vertraulich zu führen sind, wissen Berliner Blätter Einzelheiten aus den Verhandlungen zu berichten. Es kann nur wiederholt darauf aufmerksam gemacht werden, daß alle Mitteilungen mit äußerster Vorsicht anzunehmen sind.“

(**Am Saarländischen**) wird es zu einer Verständigung gekommen. Die Verhandlungen der Sachverständigen haben am Sonnabend nachmittag bei der Bergwerksdirektion vor und haben um Aufklärung über die Frage der Fortbauer ihres Amtes als Sicherheitsmänner. Die Fortbauer ihres Amtes wurde ihnen angelehrt. Auf Anfrage erklärte man ihnen weiter, daß das Verbot an den zwei Jahren nicht als eine Ersetzung im Sinne des Vorkriegsüberbrennens der Vorstehenden angehen werden solle. Selbstverständliche Voraussetzung sei das vollständige Angehen der Belegschaft am Dienstag, den 7. Januar. Die Sicherheitsmänner erklärten sich mit Vorbehalt einverstanden und verpackten, sich zu bemühen, daß die Belegschaft Dienstag vollständig angetrieben.

(**Friede im Saarhohlenrevier**). Nach amtlicher Meldung aus Saarbrücken sind auf den Gruben Reilen und Luftenthal die Belegschaft am Dienstag vollständig angetrieben.

(**Das Schiedsgericht für die englische Kolonien**) hat am Montag den 27. Dezember dieser Tage einen fünfjährigen Vertrag abgeschlossen, der die Löhne auf den höchsten bisher erreichten Stand bringt.

(**Verteilte Verkürzung**). Wie aus dem Rheinlande mitgeteilt wird, ist jetzt endlich die seit Anfang Oktober v. J. auf der Staatsbahn vorhandene Löhnerhöhung der Besatzung abgelehnt worden. Ermöglicht wurde dieses hauptsächlich dadurch, daß die meisten großen industriellen Werke vom 24. v. Mts. ab bis jetzt überhaupt nicht arbeiten ließen und somit die Staatsbahn wenig oder garnicht in Anspruch nahmen.

## Gerichtsverhandlungen.

(**Die Spionage**). Am 16. Januar 1905 wurde vor dem vereinigten 3. und 2. Straffenste des Reichsgerichts der Prozess gegen den am 26. Januar 1895 in Walsleben in Schlesien geborenen Kaufmann Willibrod zur Verhandlung. Wegen Verdacht der Spionage in Straßburg in Haft. Die Anklage gegen ihn lautet auf Verrat militärischer Geheimnisse.

(**Ein Landtagsabgeordneter** zu Zucht haus verurteilt. In der Sitzung der 3. Strafkammer in Dessau wurde der Ostpreussische Landtagsabgeordnete Scherz in einem vom Reichsgericht aus dem Jahre 1904 wegen Verleitung zum Meuterei zu 1 Jahr Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Weisner führte einen Zivillprozess gegen seinen Wächter, den Ostpreussischen Landtagsabgeordneten Scherz, der ihn um 400 Mk. Schadenersatzforderung von 400 Mk. Die Forderung war unbegründet. In zwei an einen Oberlandesgerichtlichen Richter gerichteten Briefen sollte Weisner bestimmen, zu seinen Gunsten eine falsche Aussage zu machen. Der Oberlandesgericht wurde aber im letzten Augenblick schwanke und setzte dem Gericht den Sachverhalt an.

— Uebermalige Vertagung des Prozesses gegen den Kaufmann der Zentrale. Der Prozess gegen den Kaufmann der Zentrale, der im Berliner Schloß in der Alten Fabrikstraße in Berlin, sowie dessen Frau und Tochter ermordet und beraubt hat, ist abermals vertagt worden, da Zentlers Gesundheitszustand sich wieder verschlimmert hat.

## Vermischtes.

(**Ein weiblicher Senator** in den Vereinigten Staaten) Am erstenmal in der Geschichte der Vereinigten Staaten ist jetzt eine Frau zum Senator gewählt worden. Diesen neueren Senat haben die amerikanischen Frauen im Staate Colorado erzwungen, wo sie bereits das Wahlrecht besitzen. Das erste weibliche Mitglied der Oberen Kammer dieses Staates ist Mrs. Robinson. Die Deputiertenkammer von Colorado steht in ihren Reihen ebenfalls eine Frau, Mrs. \* (Die Zypfubereinführung beim Hanauer Eisenbahnelement) Von den Zypfubereinführung beim dortigen Eisenbahnelement ist weiter der Wiener Schellhas aus Burgolms (Kreis Wehr) gestorben. Es sind somit einschließlich der auswärts gehaltenen drei Wehrer bereits 14 Todesfälle zu verzeichnen. Am Dienstag wurden noch 177 Kranke gemeldet.

(**Verstorbene Industrielle**) Aus Wiesbaden meldet ein Telegramm: Am Alter von 88 Jahren starb hier der bekannte Oefenbauingenieur, Geh. Kommerzienrat Adolf Lindgens. — Weiter meldet der „Druck“ aus Mannheim: Hier ist der Generaldirektor der W. G. für Seltener, die er zu hoher Blüte gebracht hat, Adolf Wolf, 49 Jahre alt, nach längerer Krankheit gestorben.

(**Gattenmord** aus Habsucht). In Oeffen wurde der Kaufmann Wolsmann verhaftet. Er hatte seine Frau um eine hohe Summe in der Lebensversicherung einseitig und darauf ermordet, um die Prämie zu erhalten.

(**Die beiden einer deutschen Spionage-Expedition**). Christiania, 6. Jan. Von der norwegischen funtentelegraphischen Station auf Spitzbergen ist heute an die hiesige Telegraphendirektion folgendes drahtlose Telegramm gelangt: „Am 2. Januar trafen von der Idontat zwei Männer bei der funtentelegraphischen Station ein. Die mitteilten, daß am 27. Dezember 3 Uhr früh der deutsche Hauptmann Richter eingetroffen sei, ein Teilnehmer einer deutschen Spionage-Expedition, die sich gegenwärtig an der Nordküste von Spitzbergen befindet. Hauptmann Richter berichtete, daß die Forscher nur noch Proviant für allerhöchstens einen Monat haben. Sie seien an der Nordküste in mehrere Abteilungen eingeteilt worden. Die Expeditionen, die Mitglieder der Expedition seien, wie er berichtete, lebensgefährlich an Skorbut erkrankt. Hauptmann Richter gebörte einer Abteilung an, die sich in der Wälsbeducht aufhielt und nach der Wälsbeducht gelangen versuchte. Die übrigen Mitglieder seiner Abteilung, ein deutscher Arzt und zwei Norweger, waren in der Wälsbeducht verblieben, die bereits völlig vor Mitternacht und Entkräftung erschöpft waren, so daß sie sich nicht mehr vorwärts bewegen konnten; sie seien jetzt wahrscheinlich ganz ohne Nahrungsmittel. Er selbst habe den Marsch in nördlicher Richtung fortgesetzt, um die ausgelagerten Depots zu finden. Am 2. Januar habe er die Expedition verlassen, um sein letztes Stückchen Tagelicht wehrte, erreicht und dann den Marsch über den Fjord fortgesetzt. Im Fjord sei er zweimal im Eise eingetroffen, aber beide Male von seinem Hund gerettet worden. Zuletzt habe er seine Schneehöhle und seinen Proviant an dem Eise zurücklassen müssen, da es ihm an Kraft gefehlt habe, diese noch weiter zu tragen. Bei seiner Ankunft in der Wälsbeducht mußte man ihm die Kleider vom Leibe schneiden. Wie die Seine waren er zerschoren, und man war gezwungen, ihm alle Zähne zu amputieren. Eine andere Abteilung, bestehend aus sechs Mitglidern, war in südlicher Richtung weitergegangen, um eine andere in der Nähe befindliche deutsche Expedition aufzusuchen.“

(**Verhaftung des flüchtigen Braunschweiger Brandstifters Weber**). Der flüchtige Brandstifter Weber, der, wie gemeldet, in Gemeinschaft mit dem Bankbeamten Aurbach das Bankhaus Gebrüder Loebede in Braunschweig um 450.000 Mark schädigte, ist in Wuppertal festgenommen worden, wo er sich unter dem Namen Kaufmann Jaerber aus Wien aufhielt.

Ein weitere Drahtmeldung aus Wuppertal besagt: Die Meldung von der Verhaftung des flüchtigen Brandstifters Weber bekräftigt sich. Weber war vor vier Tagen nach Wuppertal gekommen und hatte während der ganzen Zeit das Stetelzimmer nicht verlassen, da er sich den Geheimpolizisten gegenüber die Verdacht hatten, nicht legitimieren konnte. Auf Ersuchen des Braunschweiger Untersuchungsrichters wurde Weber am Montag abend verhaftet. Er legte sofort ein Geständnis ab.

## Reklameteil.

Sie sehen etbarmungswürdig aus, mein Lieber,

und ich verheißt nicht, wie man sich so lange mit einem Katarrh herumlangt. Von selbst werden sich die meisten Krankheiten mit verschonten Naturkräften zuziehen. Also kaufen Sie sich Fay's ächte Sodener Mineral (Bakterien)! Die sind in ihren wirksamen Bestandteilen Produkte von im Kurgebrauch befindlichen Sodener Gemarkung Salsgittern, und maßgebte Kaufleute können Sie gegen die falschen Fay's ächten Sodener eine ideale Hilfe für Ihren Körper sind. — Besondere Kennzeichen: Der Name „Fay“ und weifer Kontrollreife mit amtlicher Bescheinigung des Bürgermeisters-Amtes Bad Soden a. T.

# Räumungs-Verkauf.

Dieser Verkauf bietet in allen Warengattungen die denkbar größten Vorteile und gibt zur Deckung des Bedarfs die günstigste Gelegenheit.

**Handarbeiten**  
Spottbillig.

**Kinderstrümpfe**, garant. rein wollen Kammgarn, jezt Größe 1 2 3 4 5 6 7 8  
Brennig 44 53 64 72 81 86 90 100

**Damenstrümpfe**, rein wollen Kammgarn, jezt Paar von 98 Bfg. an.

**Damenstrümpfe**, Blättiert, jezt P. o. 63 Bfg. an.

**Herren-Socken** reine Wolle, jezt P. o. 54 Bfg. an.

**Damentaschen**, Gürtel, Tabats extra billig.

**Hausgeschürzen**, aus gutem Gingham, jezt 90 Bfg., 100 Bfg. zc.

**Zündeschürzen**, jezt von 60 Bfg. an.

**Zeeeschürzen**, mit besten Stickeren gerollt, jezt nur 63 Bfg. an.

**Mädchenstrümpfe**, aus guten Stoffen, jezt von 35 Bfg. an.

**Knaubenschürzen**, jezt von 45 Bfg. an.

**Handschuhe**, Damen-Unterzeuge, Strümpfen, Roben, Regatta, Badgürtel u. a. bedeutend herabgesetzten Preisen.

**Kapotten und Knabenmägen** weit unter Einkauf.

**Herten-Normalhemden** und -Hosen jezt von M. 1,15 an.

**Barthenthemden**, weiß und dunkel, sehr billig.

**Oberhemden** in weiß und farblich billigst.

**Größen mit Kragen und Krammke**, jezt jezt 63 Bfg.

**Stridwesten**, 1. a Qualität, jezt von M. 2,30 an.

**Kinder-Anzüge** zu Räumungs-Verkaufspreisen.

**Kragen**, Manschetten, Größtens, Ornituren zu niedrigsten Preisen.

**Gelbfüßler** jezt schon von 10 Bfg. an.

**Regattas** jezt schon von 40 Bfg. an.

**Diplomaten** jezt schon von 5 Bfg. an.

**Holenträger Spottbillig**.

**Chalierhüte** äußerst billig.

**Zahntücher** in Seide, Watte, Cimon, rein Leinen.

**Unterhosen**, Unterziehe, Reformhosen, Auswaren jezt ermäßigte Preise.

Brachten Sie bitte meine Schaufenster.

## Carl Stürzebecher, Burgstrasse 24.

Umtausch nicht gestattet. Verkauf nur gegen bar. Trotz der bill. Preise 5% in Rabatt.

Mitglied von der Mitteldeutschen Privat-Bank, A.-G.

### Berliner Kursbericht.

Deutsche Fonds.	Zinsf.	Ausländische Fonds.	Zinsf.
Deutsche Reichs-Anl.	4	Argentinien v. 97	4
do. do.	3 1/2	Chilensis a. v. 1906	4 1/2
do. do.	3	China, E.-A. v. 1908	6
Preuss. Staats-Anl.	4	Griechen 5% 1881	1,60
do. do.	3 1/2	Japan, Anleihe II	4 1/2
do. do.	3	do. von 1905	4
do. do.	3	Mex. kons. von 1909	4
do. do.	3	do. v. 1910	4
do. do.	3	do. v. 1911	4
do. do.	3	do. v. 1912	4
do. do.	3	do. v. 1913	4
do. do.	3	do. v. 1914	4
do. do.	3	do. v. 1915	4
do. do.	3	do. v. 1916	4
do. do.	3	do. v. 1917	4
do. do.	3	do. v. 1918	4
do. do.	3	do. v. 1919	4
do. do.	3	do. v. 1920	4
do. do.	3	do. v. 1921	4
do. do.	3	do. v. 1922	4
do. do.	3	do. v. 1923	4
do. do.	3	do. v. 1924	4
do. do.	3	do. v. 1925	4
do. do.	3	do. v. 1926	4
do. do.	3	do. v. 1927	4
do. do.	3	do. v. 1928	4
do. do.	3	do. v. 1929	4
do. do.	3	do. v. 1930	4
do. do.	3	do. v. 1931	4
do. do.	3	do. v. 1932	4
do. do.	3	do. v. 1933	4
do. do.	3	do. v. 1934	4
do. do.	3	do. v. 1935	4
do. do.	3	do. v. 1936	4
do. do.	3	do. v. 1937	4
do. do.	3	do. v. 1938	4
do. do.	3	do. v. 1939	4
do. do.	3	do. v. 1940	4
do. do.	3	do. v. 1941	4
do. do.	3	do. v. 1942	4
do. do.	3	do. v. 1943	4
do. do.	3	do. v. 1944	4
do. do.	3	do. v. 1945	4
do. do.	3	do. v. 1946	4
do. do.	3	do. v. 1947	4
do. do.	3	do. v. 1948	4
do. do.	3	do. v. 1949	4
do. do.	3	do. v. 1950	4
do. do.	3	do. v. 1951	4
do. do.	3	do. v. 1952	4
do. do.	3	do. v. 1953	4
do. do.	3	do. v. 1954	4
do. do.	3	do. v. 1955	4
do. do.	3	do. v. 1956	4
do. do.	3	do. v. 1957	4
do. do.	3	do. v. 1958	4
do. do.	3	do. v. 1959	4
do. do.	3	do. v. 1960	4
do. do.	3	do. v. 1961	4
do. do.	3	do. v. 1962	4
do. do.	3	do. v. 1963	4
do. do.	3	do. v. 1964	4
do. do.	3	do. v. 1965	4
do. do.	3	do. v. 1966	4
do. do.	3	do. v. 1967	4
do. do.	3	do. v. 1968	4
do. do.	3	do. v. 1969	4
do. do.	3	do. v. 1970	4
do. do.	3	do. v. 1971	4
do. do.	3	do. v. 1972	4
do. do.	3	do. v. 1973	4
do. do.	3	do. v. 1974	4
do. do.	3	do. v. 1975	4
do. do.	3	do. v. 1976	4
do. do.	3	do. v. 1977	4
do. do.	3	do. v. 1978	4
do. do.	3	do. v. 1979	4
do. do.	3	do. v. 1980	4
do. do.	3	do. v. 1981	4
do. do.	3	do. v. 1982	4
do. do.	3	do. v. 1983	4
do. do.	3	do. v. 1984	4
do. do.	3	do. v. 1985	4
do. do.	3	do. v. 1986	4
do. do.	3	do. v. 1987	4
do. do.	3	do. v. 1988	4
do. do.	3	do. v. 1989	4
do. do.	3	do. v. 1990	4
do. do.	3	do. v. 1991	4
do. do.	3	do. v. 1992	4
do. do.	3	do. v. 1993	4
do. do.	3	do. v. 1994	4
do. do.	3	do. v. 1995	4
do. do.	3	do. v. 1996	4
do. do.	3	do. v. 1997	4
do. do.	3	do. v. 1998	4
do. do.	3	do. v. 1999	4
do. do.	3	do. v. 2000	4

Zweigniederlassung Merseburg.

**Haar-**  
**ausfall**  
sich einstellt, sei folgendes bemerke in billige Rezept zur Befreiung des Haars empfohlen: Wöchentlich 1 maliges Waschen des Kopfes mit **Pader's** kombinierten **Kräuter-Shampoo** (Pat. 20 Bf.), daneben regelmäßiges fröhliches Einreiben des Kopfes mit **Pader's** **Haaröl** (Fl. 1,25) und **Pader's** **Spezial-Kräuter-Haarwäscher** (Dose 0,25). Grob-artige Wirkung, von Taupfen begleitet. Gibt bei **Blut-Supper** Drogerie.



### Auf die Straße

führt viele Menschen die tägliche Berufsarbeit. Von der Straße bringen Sie die Erfüllung heim, die Ihnen so läßt sich. Die Berufsarbeit auf der Straße erfordert ein Vorbereitungs- und Vordringensmittel für **Reiszeit, Kataris** und **Spitzen**, und das sind die **alkoholfreien Whort-Zubehö-**ren, die in allen Apotheken vor **Schädel 1** Wrt. kosten.

### „Mein Kind hatte eine Flechte,

die allen Mitteln trotzte, wohl auch verschwand, aber immer wieder auftrat. Jetzt verfiel ich Sutter's „Salberma“ und bin erstaunt, wie schnell u. gründlich das Hebel dadurch befeitigt wurde. C. Felsen.“ Dose 50 Bf. u. 1 W. (stärkste Form) bei H. Kupper u. W. Kiesel, Drogerien.

### Blüsee- Bäckerei,

schon und hoch, wird jederzeit lauber angefertigt. Fern. Baar sen., Markt 3.

# Oeffentl. politische Versammlung

Sonntag den 12. Januar 1913, nachmittags 1/4 Uhr, im „Schützenhaus“ zu Mücheln.

**Referent:**  
**Reichstagsabgeordneter William Koch - Unterfarnstedt.**  
Zugesandung:  
1. Bericht über die bisherige Tätigkeit des Reichstages.  
2. Die politische Lage.  
Zu dieser Versammlung sind alle liberalen Reichstags-abgeordneten eingeladen; Wähler anderer Parteien sind als Gäste willkommen.

**Der Vorstand**  
**des Liberalen Wahlvereins Mücheln.**  
Dienstags den 14. Januar abends 8 1/2 Uhr in der „Reichstrasse“  
**Vortrag für Frauen.**  
Ursache, Verhütung und Behandlung der allgemeinsten Frauenleiden.  
Ref.: Frau Anna Schulz-Weinigen.  
Nichtmitgl. 20 Bf. Der Vorstand.

**Amerik.**  
**Schmalz**  
a Bfd. 65 Bfg.  
empfeht **Emil Wolff.**

**Gelegenheitskauf!**  
Einen großen Posten **Sahrad-Mäntel** verkauft, solange der Vorrat reicht, zu ganz billigen Preisen.  
Nur Baar, Entenplan 9.

**Arbeits-Lohnzettel**  
hält vorräthig  
Buchdruckerei **H. Röbner**,  
Merseburg, Delgrube.

**Verbrennungs-Gürge**  
aus Metall und Holz, sowie großes Lager eigener und fremder **Werkzeuge**.  
**Metal-Gürge**  
**Sarg-Magazin von O. Scholz & Co., Merseburg.**  
Gothardstr. 34.

**Bankhaus Friedrich Schultze,**  
**Merseburg.**  
Gegründet 1862.  
**An- und Verkauf von Wertpapieren,**  
**Aufbewahrung, Verwaltung u. Beleihung.**  
**Diskontierung guter Wechsel.**  
**Konto-Korrent,**  
**Depositen- und Scheck-Verkehr.**  
**Verzinsung** vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung bei **kulantesten Bedingungen.**  
**Vermietung von Schrankfächern** in feuer- und diebstahlsicherer Tresoranlage.  
**Kostenfreie Einlösung aller Kupons und Dividendenscheine.**

**Nebenverdienst.**  
Wir errichten in Merseburg und Umgebung eine **Veranstaltung**, welche einen **Verdienst** bis 200 Wrt. und mehr pro Monat abwerfen kann. Ihre **Vertretung** resp. **Uebnahme** finden wir **ausreichende Herren**, auch **Damen**, die über eigene **Wohnung** und **etwa 100-400 Wrt.** **Barde** verfügen. **Besondere Kenntnisse** nicht nötig. **Größte Erfolge** nachweisbar. **Ausführliche** **Bemerkungen** sind an **Zentrale für Erwerb und Verdienst**, Berlin W. 35, **Genthinerstr. 9**, zu richten.  
**Sterza 2 Beilagen.**

Erste Beilage.

Keine Ueberproduktion.

Ingedacht der erheblichen Steigerung, welche die Gütererzeugung in den letzten Jahren und vornehmlich im Jahre 1912 erfahren hat, kann die Befürchtung auftauchen, daß Deutschland sich im Stadium der Ueberproduktion befinde.

Kann einem einzigen deutschen Gewerbe kann zurzeit der alleinige gestaltende Vorrang gemacht werden, daß es durch unbedingte Steigerung der Gütererzeugung dem Fortschritte der Ueberproduktion vorzuziehen. Im großen und ganzen ist die intensive Herstellung von Waren, wie sie das Wirtschaftsjahr 1912 kennzeichnet, innerhalb der Grenzen geblieben, welche durch die wirtschaftlich vorhandenen Bedürfnisse gegeben sind.

um 3 Prozent. Nicht anzunehmen ist, daß die älteren Geschäftsbetriebe im Jahre 1912 in dem Gewerbetreuer erheblich worden sind; das geringere Wachstum dürfte also dadurch zu erklären sein, daß unter den neu gegründeten Betrieben sich viele Geschäfte kleinster Umfanges befanden.

Deutschland.

(Das zurückgebliebene Abgeordnetenhaus.) Erst kürzlich hat sich das Preussische Abgeordnetenhaus über die Verhandlung bekannt, die ihm die Regierung in Sachen des dem Abgeordnetenhaus benachbarten Gartenbauvereins angedeihen ließ.

(Über eine gezielte Regelung des Verkehrs mit Luftfahrzeugen) lauden jüngst im Reichstag unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten die Reichstagen der Reichstagen und preussischen Reichstags nahmen sie Sachverhalte, die sich auf dem Gebiet der Luftfahrt betreffen.

weit eine gezielte Regelung des Luftfahrzeugverkehrs angezeigt oder dringlich erscheine, und ob es sich empfehle, die gesetzlichen Bestimmungen nur auf die Regelung des Verkehrs über das Meer zu beschränken.

(Das amtliche Organ des deutschen Verbandes für Frauenstimmrecht) bringt in seinem Heft 9 einen Aufsatz, der folgendermaßen beginnt: „Für die Weiterentwicklung des Frauenstimmrechts“.

Mit Recht wendet sich gegen diese reichlich unzulässigen und oberflächlichen Ausführungen das Organ des früheren fortschrittlichen Reichstagsabgeordneten Dr. Rothhoff, der bemerkt, dass der in demselben Verzeichnis des Frauenstimmrechts ist. Sein Organ schreibt an obiger Ausschussung: Man wird es keiner Frauenschülerin verdenken, wenn sie von dem Ansprache des Paritätenges zunächst nicht voll befreit wird.

(Die bayerische „Staatszeitung“) des Herrn v. Hertling scheint ein ganz ungewöhnlich redigiertes Organ zu sein. So berichtete sie dieser Tage aus der neuer freien Presse in Wien, daß das Vorfahren des Kaiserlichen Hofes in Wien die Kaiserliche Hofkapelle im Jahre 1806 aufgelöst habe.

Schloß Brannock.

Roman von Clarissa Vohde.

(47. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Spätden suchte sein Auge das Dunkel des Waldes zu durchdringen.

„Sieh nur, sieh,“ kam es dann fast unmerklich über seine Lippen.

Er deutete nach einem freien Flecke, auf dem unter den mächtigen Ästen einer Buche eine Bank stand. Die Mondstrahlen beleuchteten hell den grünen Rasen, der sich in sanfter Abdachung nach dem Fluße hinliefte. Das blaue Geäst der Buche hielt die Bank in Schatten, dennoch waren die zwei Gestalten, die dort ein Umhängen lagen, den stehenden Blicken der herangetretenden sichtbar. Thra hatte in der Erregung ihren Hut abgenommen, das Äpfel, blonde Haar im leichten Abendtaue gefloht, umhüllte sie ein leichter Schleier, in dem sich Schwarz gefärbte Geleiten. Ihr Antlitz, dem Geliebten zugewandt, schimmerte geisterhaft gleich aus dem blonden Gewoge heraus.

„Siehst du nicht Thra — siehst du nicht wirklich, wie siehst?“ ihm leuchtend durch die Männerstimme. „Über alles Viktor! Mein Sinn und Denken geht nur dir, die allein! Aber du? Du bist doch ein Herz dem wirklich nur für immer von jenem kalten Weibe losgerissen? Mit du jetzt wirklich mein — ganz mein?“ „O, frage mich nicht!“ rief er wild hervor. „Ich will nichts mehr denken, nichts mehr fühlen als dich! — und in ausbrechender Leidenschaft ist jetzt an sich greifend, überdachte er ihr Antlitz mit heißen Küssen.

Ein seltsames Stimmeln nur drang noch an der Herber Ohren.

Der Schritt war törenbleich geworden. Einen Augenblick stand er wie erstarrt, dann löste sich ein unartikuliertes Schrei von seinen Lippen. Die Zweige, das Geäst, das den Weg einschloß, mit gewalttätiger Hand auseinander hieugend, rang er mit fähigem Strömung über den in fähiger Liebe verknüpften.

„Geliebtes Weib!“ kam es flüsternd über seine in wildem Grimmia zusammengepreßten Lippen.

„Thra und Viktor waren emporgeschüttelt. Hoffungslos, gleich harter der junge Künstler in das drohend verzerrte Antlitz des Fürsten.

„Und jetzt zu Ihnen, mein Herr!“

Ein harter Mannesarm hob sich in diesem Augenblick trennend zwischen die beiden Gemner, und Döster legte seine Hand an Viktors Schulter.

„Dieser gehört mir,“ künzte er in ungehörter Wut. „Heuchlerischer Schurke, der du dich in das Herz aller Weiber mit deiner schönen Frage steichst, jetzt ist der Moment da, wo wir beide abreden werden, die alle mit die neue Schuld des Verheirateten. Thra wird mich jetzt der Gewalt ihrer schönen und reichen Frau und würde nicht als Verführer am Ziele meines Lebens! Aber du sollst nicht triumphieren, während ich zu Grunde gehst. Mit mir geht du ins ewige Nichts!“

Mit raschem Griff riß er einen Revolver aus der Brusttasche seines Rods und richtete ihn auf Viktor, der, ohne sich zu rühren, einen warmen Blick, gleich, die tödliche Frage erwarrete.

„Nicht so!“ rief Herbert hervor, „kein Word hier, denke an deine, an meine Ehre.“

Ein wildes Aufschlagen war die Antwort. Herbert griff mit eigener Faust nach dem hochgehobenen Arme seines Schwagers, um die Waffe zu entreißen, aber schon blühte es auf ein leises Schrei — zusammenbrechend glitt Viktor zu Boden.

Neben dem Niedergeknurten kniete eine schluchzende Frauengestalt.

„Nur du hier!“ lönte es jetzt schril auf ihr Ohr. Die Fürstin Brannock neigte sich auf die Seite dieses Mannes, und im Unklaren, wandte er sich zu Viktor.

„Nicht, damit der Name Waldheim nicht noch als der eines Märders abermacht wird.“

Wieder erhob sie das unheimliche Lachen. „Nurchte nichts, folger Brannock, ich habe die Faxe laut, die man Leben nennt. Was ich anwollt, habe ich erreicht. So lasse Euch alle elend, elend zurück! — Und wieder blühte es auf. Ein dumpfer Fall und Viktor lag mit zerstückelter Nase am Boden. Aus der Ferne wurden Schritte hörbar, in hellem Mondlichte lag man eine Anzahl von Leuten aber die schmale Brücke eilen.

Herbert raffte sich gewalttätig zusammen. Sein ganzer unheimlicher Schmerz richtete sich auf, hier als Teilnehmer einer solchen Schandgeschichte betroffen zu werden. Wie unter dem Druck einer geheimen Gewalt stehend, sah er Thras Hand.

„Komm,“ sagte er leise. „Und nun gingen fort auf stillerbornen Waldwegen, ahnungs, ohne Verstand. Thras Herber neben an den Sträußern hängen, die gelassen Haare schlangen sich um die Äpfel — er dachte dessen nicht. Immer vorwärts, vorwärts eilte er langsam des Flusses hin; der murrend,

reichend an ihrer Seite floh. Endlich gelangten sie an eine Brücke, die auf das andere Ufer des Flusses führte, wo der Präsidentin Villa lag. Aufstehend blieb Herbert hier einen Augenblick stehen. Sein Bild aber wie das eines Weib, dessen Hand wie in Eis erstarrt in der feinsten Ruhe. Sein Auge glitt über die schimmernde Flut und wie ein Todesstöhnen ging es über seine Lippen.

Wenige Schritte noch und die Villa war erreicht. Helles Licht strahlte aus ihren Fenstern den flüchtigen entgegen.

Im Salon stand die Präsidentin neben Joseph in lebender Angst. Sie hatten Thra und Viktor lange im Sargarten gesucht. Als alles Suchen vergebens waren sie nach Hause geeilt, in der Hoffnung, die Vermissten dort zu finden.

Die Ahnung eines Unglücks überfiel die beiden Frauen mit eigenem Schrecken. Und jetzt war es da, das Gefürchtete, jetzt stand die schöne glänzende Fürstin mit verzerrten Augen und zerschundenen Kleidern vor der Mutter!

„Was ist geschehen?“ rief die Präsidentin auf und blühte schauernd in des Fürsten todstarre Blicke.

Er stürzte sich mit der Hand das Haar an der Stirn. „Was geschehen ist? Lassen Sie sich von Ihrer schönen Mutter erzählen.“ gab er leise zur Antwort. „Am übertrieben liegen zwei Männer stehend im Walde. Schießen Sie Leute aus, um die Vermissten, vielleicht schon Toten, hierher bringen zu lassen. Doch der Dritte der Beteiligten, er lachte bitter auf, noch am Leben ist, das mag für Ihre Tochter vielleicht das Bedauernswerteste sein!“

Die Präsidentin war, keines Wortes mächtig, jurd-gestammelt. Joseph, obwohl selbst bis zu Tode erschrocken, hielt sie stützend in den Armen. Sie abnte, was geschehen, ihre Augen richteten sich flehend zu Herbert.

„Mein Bruder!“ bebte es ihr in banger Frage von ihren Lippen.

„Fragen Sie diese,“ rief der Fürst und deutete auf Thra hin, die in einem Entzettel gekümmert war und nicht mehr als eine Leinwand blieb. „Was geschehen ist ihr Werk, Sie hat alles verursacht, um sich die Zeit zu vertreiben!“

Grell und schneidend drangen die Worte durch den Raum. Joseph blickte ihn schauernd an. War das noch derselbe fertige Jüngling, dessen Gesicht so allgegenwärtig für alles Geleite und Schöne geblieben, der durch seine vornehme Anse selbst in den höchsten Berlinis imponiert hatte?

(Fortsetzung folgt.)

Zwecken dienendes Unternehmen betätigt hat". Als besondere Beschwerdepunkt bezeichnete der Verein mit Recht die Verquickung von Staatsetzungen und Staatsangehörigen und die mit den Bestimmungen des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb nicht zu vereinbarenden propagandistischen Maßnahmen, die in dem Zwangsabonnement und in der Herabdrückung der Inseratenpreise gefunden werden mußten.

## Provinz und Umgegend.

† Eilenburg, 8. Jan. Die durch Verletzung des Hegemeisters Ude nach Merseburg freigewordene Försterstelle ist von der Kgl. Regierung durch den Förster Schulte aus Klein-Wangen bei Neba a. U. besetzt worden. — Die Frau, die einige Tage vor Weiskirchen auf der Station Döberitz vom Zuge überfahren wurde und im hiesigen städtischen Krankenhaus starb, ist eine Frau verm. Großmann aus Rangeneichenbach bei Schilbau. Es liegt ein Leichnam vor. Die Frau wollte mit der Bahn nach Döberitz nach Klützhausen fahren, um sich dann nach Burgun zu begeben.

† Magdeburg, 8. Jan. In der letzten Stadtverordnetenversammlung erfolgte die Einführung des jetzigen Senators Dr. Mueller aus Osabrück und des selbigen Kreisauptmann S. Schneider aus Groß-Cerau in ihr Amt als besoldete Stadträte der Stadt Magdeburg. Dabei bemerkte Oberbürgermeister Reimarus, daß Magdeburg in den letzten Jahren einen überaus starken Wechsel in seinem Magistratsbestande gehabt habe. Nicht weniger als ein Staatsminister, sieben Oberbürgermeister und drei Bürgermeister anderer Städte seien aus ihm hervorgegangen. Das sei für Magdeburg sehr ehrenvoll, aber es wäre nun doch wohl zu wünschen, daß nun einmal eine längere Ruhe für die Fortmeldungen und Bewerbungen an anderen Orten eintrete. Die Stiefel der Geschäftsführung leide darunter. Weiter wurde, wie schon vorher feststand, der Magistratsprofessor Dr. Scheel in Charlottenburg mit 72 von 75 abgegebenen Stimmen zum besoldeten Stadtrat in Magdeburg gewählt.

† Leopoldshall, 8. Jan. Die Folgen der durch den Bergbau hervorgerufenen Bodensenkungen zeigen sich immer deutlicher. Die Bernburger Straße a. B. ist zum Teil mehrere Meter gesunken. Die diese Straße kreuzende Staatsbahn mußte schon wiederholt gehoben werden. Auch die Wasserleitung und die Kanalisation sind durch die Erdbewegungen in Mitleidenhaftigkeit gezogen. Die oft vorkommenden Gas- und Wasserleitungsbrüche sowie die Spannung der Straßenbahnstrassen haben ihre Ursache in den Bodensenkungen. Auch das jetzt nächst einmündende Kindermädchen der Wode hat nicht nur die angrenzenden Wiesen überdeckt, sondern ist bis in die ganz entgegengelegte laufende Bernburger Straße getreten. Mehrere Straßen sind durch die Senkungen tiefer als der Bodenniveau, so daß jetzt durch den Druck des Bodenniveaus in die Straßengänge zurücktritt, aus den Kanalisationen heraussteigt und den Straßendam abfließt.

† Jelenroda, 7. Jan. Die hiesige Maschinenfabrik und Eisgießerei Döhler u. Kiedle, welche durch Sicherungen nach dem Balken zahlungsunfähig geworden ist, erklärte nunmehr den Konkurs.

† Quedlinburg, 6. Jan. Der vorjährige Kommerzienrat Mor. Vogler hat der Stadt 25000 Mark testamentarisch vermacht, deren Zinsen zur Förderung der Jugendpflege Verwendung finden sollen. Ferner haben der Rentier David Sachs und seine Gemahlin ein Kapital von 6000 Mark geschenkt, deren Zinsen verwandt werden sollen, schwächlichen Kindern einen Erholungsurlaub im Walde oder an der See zu ermöglichen.

† Hilburgshausen, 8. Jan. Zum ersten Bürgermeister der Stadt Hilburgshausen wurde Amtsrat Dr. Müller in Sonneberg (S. M.) einstimmig auf Lebenszeit gewählt. Bürgermeister Dr. Benz tritt in Staatsdienste über.

† Altenburg, 7. Jan. Die Lehrerschaft des Herzogtums plant zu Ehren des im vorigen Jahre auf der Reise in Innsbruck verstorbenen Oberstudienrat Gotthold Wesser, dem neunzehn Jahre lang die Leitung des Altenburger Lehrerseminars anvertraut war, die Errichtung einer Stiftung, deren Zinsertrag ausschließlich bedürftigen Seminarlern zugute kommen soll.

† Altenburg, 7. Jan. Im benachbarten Orte Saulebach ist man einem ausgedehnten unterirdischen Braubehälter eines der in der hiesigen Gegend zahlreich vorkommenden Kohlenlager auf die Spur gekommen. Schon seit einiger Zeit zeigte sich in dem Gebirge der dortigen Steinzeugschicht von G. Nordmann breite Risse und Springe, die das Stützen der Gebäude notwendig machten. Um die Ursache zu ermitteln, wurden einige Bohrlöcher in die Erde getrieben. Dabei ließ man bereits in 5 Meter Tiefe auf ein Kohlenlager, das in hellen Flammen stand. Nach Ausgasen von Sauerstoffgas brennt das Kohlenlager schon seit Jahren. Der Brandherd befindet sich direkt unter der Fabrik. Es wird mit allen Kräften gearbeitet, um ein Umwidrigen des Feuers zu verhindern.

Provinziale Tuberkulosefürsorge im Mittelstand. Die Tuberkulose hat in den letzten Jahren zwar wesentlich abgenommen dank der gesetzlichen Fürsorge für tuberkulose Arbeiter durch die Kranken- und Invalidenversicherung. Aber noch ist diese Volkskrankheit noch

weit verbreitet infolge des bisherigen Mangels einer Tuberkulosefürsorge für den unbegüterten Mittelstand. Zwar werden durch die neue Reichsversicherungsordnung und das Angelegenheitsversicherungs-gesetz weite Kreise des Mittelstandes bei Erkrantung an Tuberkulose einer Fürsorge teilhaftig werden. Namentlich bleibt noch ein großer Teil des Mittelstandes von der Fürsorge ausgeschlossen, insbesondere die nicht versicherungspflichtigen Frauen und Kinder, und auf Selbsthilfe angewiesen.

Am 1. Juni 1912 hat sich deshalb innerhalb des Deutschen Central-Komitees zur Bekämpfung der Tuberkulose in Berlin eine besondere Kommission für die Tuberkulosefürsorge im Mittelstand unter dem Vorsitz des Staatsministers von Bobbielti, gebildet, welches die Tuberkulosebekämpfung im Mittelstand im weitesten Umfange auszuweiten und auch einen Tuberkulosefonds schaffen wird. In den einzelnen Bundesstaaten und Provinzen sind Vertrauensmänner bestellt worden, welche in dem ihnen zugewiesenen Wirkungskreis die Fürsorgebestimmungen durchzuführen werden. Die Arbeiten der Kommission, die die Zustimmung der Reichs- und Staatsbehörden gefunden haben, bedürfen der Unterstützung aller auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge tätigen öffentlichen und privaten Kreise, vor allem aber aller Verbände und Vereine aus Kreisen des Mittelstandes. Wenn diese mit der Durchführung von Unterstützungsmaßnahmen, insbesondere von Heil- und Heilanstalten selbständig vorgehen werden, so ist zu erhoffen, daß ein großer Teil des Mittelstandes, der bisher auf eine Selbsttätigkeit verzichten mußte, seelisch und seinem Beruf und seiner Familie wiedergewonnen werden kann.

Für unsere Provinz hat nun, wie wir hören, der Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose in der Provinz Sachsen und dem Herzogtum Anhalt unter dem Vorsitz des Landespräsidenten von Hegel die ganze Angelegenheit leitend in die Hand genommen, um vor allem auf verschiedenen Veranlassungen von Mittelstandsangehörigen, die an den Hauptpunkten der Provinz abgehalten werden sollen, die Angelegenheiten zu klären und den Mittelstand für das große soziale Werk aufzuklären und zu begeistern. So wird die erste Versammlung am 19. und 20. d. d. in der Provinz, zu der u. a. auch die 194 Mann des Regierungsbezirks Erfurt eingeladen sind, am Sonnabend den 18. Januar, vorm. 11 Uhr im Europäischen Hof zu Erfurt für den genannten Bezirk stattfinden. Professor Dr. von Drigalski (Halle) hat den einleitenden Vortrag übernommen. Besuchen Sie Magdeburg und Halle werden in Kürze nachfolgen.

## Merseburg und Umgegend.

8. Januar.

\*\* (Auszeichnung.) Dem Rangiermeister Gottlieb Goral von hier wurde aus Anlaß seines Abtritts in den Ruhestand und des Allgemeinen Ehrenzeichens in Silber verliehen.

II. Fasching. Seit dem Dreißigstages sind wir in die Faschingszeit eingetreten, die in diesem Jahre außerordentlich früh ist, da Miércoles, der Beginn der Faschingszeit, schon auf den 5. Februar fällt. Wer sie annehmen will, muß sich daher beeilen und darf das Geld nicht lassen. Das heißt, er muß sich in der nächsten Zeit, die nachher aber auch die Zeit der Faschingszeit ist, die Faschingszeit, wie jetzt, festlich das Faschingsstreben in protestantischen Gegenden, wo man das Faschingsgebot nicht kennt, das meiste von seiner Bedeutung verloren, auch bei man in Norddeutschland meist nicht den letzten Sinn, der nun einmal unentbehrlich für einen rechten Faschingsmann des Faschings Karneval ist. In der Leipzig vor 40 Jahren gemachte Versuch, einen Karneval nach Kölner Muster einzuführen, scheiterte an der Schwierigkeit des Wertscharakters. Aber selbst der altberühmte kölnische Karneval ist nur noch ein Schatten des früheren. Die Faschingszeit ist aber auch der Zeit, die das moderne Leben ist, der barmherzigen Gutmütigkeit, die aufkommen läßt. Darum genieße ein jeder das Vergnügen, das sich ihm bietet, doch so, daß demselben kein Schaden immer folgt.

\*\* Landtagsabgeordneter Deltus. Halle nahm dieser Tage in der Merseburger eine Informationsreise vor. So besichtigte er u. a. das Heidengrab im Schlossgarten, das bei Vollendung entgegen stehende städtische Heimatmuseum und das Ausgrabungsfeld auf dem Klostergrundstück. Weiterhin nahm der Abgeordnete, der bekanntlich schon oft mit anerkennenswerter Bereitwilligkeit Angelegenheiten unseres Wahlkreises im preussischen Parlament zur Sprache gebracht und wirlungsvoll die Interessen unserer heimischen Bevölkerung vertretet hat, im Werk selbst die Pläne der seit längerer Zeit in Frage stehenden Bauprojekte in Augenschein und überzeuge sich von deren Durchführbarkeit, über die demnächst im Parlament verhandelt werden soll. Abg. Delus gehört der Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei an.

\*\* Schwere Nebelmassen senten sich gestern nachmittag über unsere Stadt und deren Umgegend, wie wir solche zu beobachten nur selten Gelegenheit haben. Da auch aus vielen Städten Mitteldeutschlands diese Erscheinung gemeldet wird, ist anzunehmen, daß in ganz Mitteldeutschland der Nebel aufzutreten ist. An gefährlichen wurde es in den Abendstunden. Selbst die innerste Straße der Stadt verhielt sich schon in allerhöchster Nähe. Die Nebelmassen traten über uns verhängenartig auf, so daß einzelne Teile der Stadt in einem mehr oder weniger in einem weniger dichten Schleier gehüllt waren. Daß die Nebelerscheinung dem Verkehr nachteilig war, ist selbstverständlich und es mußte daher mit doppelter Vorsicht gefahren werden. Unfälle sind, soweit uns bekannt, nicht eingetreten.

\*\* Nicht borgen! Die Gewerbestammer Lippig macht, zum Zwecke der Bekämpfung der noch immer vorhandenen Miskstände im Zuhilgenwärtigen, alle Gewerbetreibenden, namentlich aber die Handwerker auch in diesem Jahre darauf aufmerksam, bei der Abfertigung der Waren

folglich die Rechnung beizufügen oder die Rechnung mindestens monatlich anzuschreiben, keinesfalls aber mit der Zulassung der Rechnungen länger als ein Vierteljahr zu warten und bei Zahlung innerhalb gewisser Zeit eine Vergütung (Sconto) zu gewähren. Ferner richtet die Kammer an die Besteller und Abnehmer die dringende Bitte, die Begleichung der Rechnungen folglich nach dem Empfang vorzunehmen. — Diese Anregung der Leipziger Gewerbestammer verdient auch Ihre Beachtung!

\*\* Im Artillerie Verein hielt am Dienstagabend Herr Regierungslandmesser Eschenhagen einen Lichtbildervortrag über das Thema: „Eine Fahrt von Thüringen nach dem Rhein und den Rhein entlang“. Der sehr interessante Vortrag führte die Zuhörer im Geiste nach dem bürgerlichen südöstlichen Abgang des Thüringer Waldes und von da nach Neustadt, Kissingen, Frankfurt und Mainz. Über den Tag gab der Redner einen eingehenden Hinweis auf die historische Bedeutung und besonders lebendig gestaltete sich der Bericht über das Gefecht bei Kissingen am 10. Juli 1866 zwischen den Preußen und Bayern, wobei er an der Hand der vorzestellenden Lichtbilder die Stellungen der beiden Parteien vor Augen führte. Bei allen Wintern kam die landschaftliche Schönheit zum vollen Ausdruck. Von Mainz ging dann die Reise weiter mit dem Dampfboot und in vollendeter Weise bestand es dem Redner, hier an der Hand der vorzüglichen Lichtbilder von der reizvoll in der Umgebung mit all ihren historischen, landschaftlichen und wirtschaftlichen Vorzügen und Werten einen begeisterten, stimmungsvollen Reisebericht zu geben. Mit dem Niederwall, Denkmal, Rüdesheim und Bingen schloß die Reise ab, die an einem anderen Abend fortgesetzt werden soll. Dem Redner wurde vom Vorsitzenden des Vereins, Herrn Rechnungsrat Eichardt, lebhafter Dank gesagt; auch die Zuhörer gaben durch Beifall ihrer Befriedigung über das Gebotete Ausdruck.

\*\* Zur Gefäßgesellschaft. Die nötigen Vorbereitungen zu dieser gemeinnützigen Veranstaltung sind nunmehr beendet. Die Käfige sind in dem geräumigen Saale und den Veranden des Strandbühnenhofes zur Aufnahme der geflügelten Gäste bereit gestellt. Schon am Donnerstag werden eine Anzahl Tiere eintreffen, die Mehrzahl am Freitag vormittag. Um Nachmittag wird Herr Giese aus Quedlinburg, ein alter erfahrener Gefäßkennner, sein schwieriges Amt als Preisrichter ausüben. Selbstverständlich ist während dieser Zeit die Schau für das Publikum unzugänglich. Sonnabend 1 Uhr mittags wird der Protokoll der Schau, Herr Regierungsrat von Gersdorff, diese offiziell eröffnen und im Anschluß daran steht der Besuch gegen Eintrittskarten jedem Kenner und Liebhaber frei. Auch der Fortuna werden stets aus dem Vereins Sparkasten, den Einrichteten werden größere und kleinere Preise, die auf bestimmte Nummern der Eintrittskarten gesetzt sind und in Eisen und Gefäß gesetzt. Jedem ein Glücklich wird den ersten Preis in Gestalt eines prächtigen Stammes Anbaukastens im Werte von 30 Mark seinem Heim zuführen können. Der Verein hat die größten Anstrengungen gemacht, dem Publikum etwas Gutes zu bieten und es darf wohl gesagt werden, daß die Bürgergesellschaft Merseburgs und auch die Bewohner unserer ländlichen Umgebung die gute Sache durch ihren Besuch unterstützen. Besonders sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß eine Kollektion Ziergefäß zur Ausstellung gelangt, die eine Seltenheit bedeutet und bisher selbst auf den großen Ausstellungen noch nicht gezeigt worden ist.

\*\* Gestern nachmittag passierte über den Neumarkt kommend ein Dampfzug die Straßen unserer Stadt. Die Durchfahrt der schweren, breitstrahligen Maschine ging glänzend von statten.

\*\* Eine neue Wanderung im Weltpanorama der „Reichsronne“ führt in die bairischen Alpen, die ja alljährlich das Ziel zahlreicher Bergsteiger und vieler Ferienreisenden sind. Die neuen 50 Bilder zeigen Ansichten einer herrlichen Gegend: Bergsteigern mit dem Wagnern im Hintergrunde ist in genügendem Maße berücksichtigt, um einen Einblick in die Stadt werfen zu können. Einen in sich abgeschlossenen Teil bilden die Ansichten vom Wagnern, den man im Panorama recht mühselos erreichen kann. Wer sich an Kletteranstrengungen erfreuen will, ohne selbst erhebliche Anstrengungen durchmachen zu müssen, der findet im Panorama seine Rechnung. Nach der Besichtigung des Wagnerns kann sich der Besucher am Königssee erholen. Es sind sehr hübsche Blicke, die sich der Photograph ausgerechnet hat. Von den übrigen Bildern haben wir hierher die Schönheitsbilder und das kleinere Meer, Bartenstein mit der Zugspitze, den Riesensee bei Garmisch, Garmisch und die Eispartien. So bringt auch diesmal wieder das Panorama viel Neues mit, so daß der Besuch und die Besichtigung der Bilder dem Naturfreund und jedem Alpenwanderer empfohlen werden kann.

### Von der künftigen Sparkasse.

Nach dem Abschluß der hiesigen künftigen Sparkasse auf die Zeit vom 1. Januar bis Ende Dezember 1912 betragen

die Einlagen in 26590 Botten einschließlich der aufgesparten Zinsen . . . 3725475 M. 20 Pf. (1911 in 28150 Botten . . . 3688725 M. 01 Pf.) die Rückzahlungen in 16674 Botten 3528687 M. 37 Pf. (1911 in 14178 Botten . . . 3218420 M. 10 Pf.)

so daß die Einlagen die Rückzahlungen um . . . 196887 M. 83 Pf. (1911 . . . 470305 M. 81 Pf.) übersteigen.



Zeigens für Merseburg,  
Für diesen Fall übernimmt die  
Redaktion dem Publikum gegen-  
über keine Verantwortung.

**Zodes-Anzeige.**

Dienstag früh früh nach  
kurzen aber schweren Leiden  
unsere liebe gute Mutter,  
Schwieger- u. Großmutter  
**Frau Pauline Birk**  
geb. Seydel  
im Alter von 69 Jahren.  
Im Namen aller Hinter-  
bliebenen:

**Hedolf Gehdel.**  
Merseburg, 7. Jan. 1913.  
Die Beerdigung findet  
Freitag nachm. 3 Uhr vom  
hies. Friedhof aus statt.  
Ehrwürdige Kranzspenden  
bitte Eirtberg 5 abzugeben.

**Zodes-Anzeige.**

Seite morgen 8 1/2 Uhr  
entschlief sanft nach lauen,  
schweren Leiden meine liebe  
Frau, unsere treu geliebte  
Mutter, Großmutter und  
Schwiegermutter, Schwester  
Schwägerin und Tante  
**Emilie Güttel**  
geb. Körner  
im 53. Lebensjahre.  
Meuselbau, 8. Jan. 1913.  
Die trauernde Familie  
Gustav Güttel.  
Die Beerdigung findet  
Sonabend nachm. 3 1/2 Uhr  
statt.

**Bekanntmachung.**

Mit Genehmigung der Königl.  
Regierung hier ist die unter  
zeichnete Kasse wegen der ordent-  
lichen monatlichen Kassenrevision  
und des Bücherabschlusses usw.  
im Kalenderjahre 1913  
am 16., 17., 20. u. 31. Januar,  
am 16., 17., 27. u. 28. Februar,  
am 15., 17., 20. u. 31. März,  
am 16., 17., 20. u. 30. April,  
am 16., 17., 29. u. 30. Mai,  
am 16., 17., 28. u. 30. Juni,  
am 16., 17., 30. u. 31. Juli,  
am 15., 16., 29. u. 30. August,  
am 16., 17., 29. u. 30. September,  
am 16., 17., 30. u. 31. Oktober,  
am 15., 17., 28. u. 29. November,  
am 16., 17., 29. u. 30. Dezember  
für den persönlichen Verkehr ge-  
schlossen, sonst aber während der  
Sommermonate von 8 bis 12 Uhr,  
während der Wintermonate von  
8 1/2 bis 12 Uhr vormittags ge-  
öffnet.

Merseburg, den 7. Jan. 1913.  
Königliche Kreisasse.  
Geltbe.

**Bekanntmachung.**

Die früher Kopsche Scheune  
am Irngarten wird zum 1. April  
dieses Jahres pachtfrei und soll  
andermweit verpachtet werden.  
Die Bedingungen liegen im  
Magistratsbureau aus.  
Merseburg, den 4. Jan. 1913  
Der Magistrat.

**Sreitwill. Feuerwehr.**  
1. (Turner) Kompanie.  
Montag den 13. Jan.  
abends 8 1/2 Uhr Ver-  
sammlung im Restaurant  
"zur goldenen Angel".  
Tagessordnung:  
Wahl der Zugführer etc.  
und andere wichtige  
Punkte.  
Das Erscheinen sämtlicher  
Mannschaften ist erforderlich.  
Der Brandmeister.

**Jagd-Verpachtung.**

Die Jagd der Gemeinde Kriegs-  
dorf soll  
Freitag den 10. Januar 1913,  
nachmittags 3 Uhr,  
im Gasthause an Kriegsdorf meist  
bietend auf 6 Jahre verpachtet  
werden.  
Die Bedingungen werden im  
Termin bekannt gemacht.  
Kriegsdorf, den 24. Dez. 1912.  
Der Jagdvorsteher.

Heute morgen verschied plötzlich infolge eines  
Unglücksfalles unser lieber Sohn, Bruder und Schwager,

der Kaufmann

**Hans Wallenburg**

im 27. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Merseburg, den 7. Januar 1913.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 3 Uhr in  
Leipzig statt. Freundlichst zagedachte Kranzspenden werden  
dankend abgeholt.

Am 5. d. Mis. entschlief der Älteste von  
Patroats wegen

Herr Fleischermeister

**Hermann Gauck**  
aus Wallendorf.

Wir gedenken dankbar des Entschlafenen als  
eines Mitglieds unserer Körperschaft, das treu und  
eifrig die Pflichten seines Amtes zum Wohle der  
Kirchengemeinde erfüllt hat.

Wallendorf, den 7. Januar 1913.

Der Gemeindekirchenrat.

Reinhardt, Pf.-Vors.

**Nachruf.**

Am 5. Januar verstarb nach sehr kurzem Leiden  
der Fleischermeister

**Hermann Gauck**

welcher Mitglied der Gemeinde-Vertretung war und  
stets die Interessen der Gemeinde zu ihrem Wohl  
vertreten hat.

Er ruhe in Frieden, wir werden sein Andenken  
stets in Ehren halten.

Wallendorf, den 9. Januar 1913.

Namens der Gemeinde-Vertretung

König, Gemeindevorsteher.

**Nachruf.**

Am 5. Januar verstarb nach kurzen Leiden  
der Fleischermeister

**Hermann Gauck,**

welcher Mitglied des Voreinschätzungsbezirks  
Wallendorf war. Mit grossem Interesse nahm  
der Verstorbene an unseren Sitzungen in stets  
bewährter Weise regen Anteil. Das Andenken  
des aus unserer Mitte Geschiedenen werden  
wir stets in Ehren behalten

Wallendorf, den 9. Januar 1913.

Namens der Voreinschätzungs-Kommission:

König, Vorsitzender.

**Dank.**

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme  
beim Heingange unseres lieben Entschlafenen sagen  
wir unseren innigsten Dank.

Creypau, den 8. Januar 1913.

In Namen aller Hinterbliebenen

Otto Rudloff.

**Pappel-Auktion.**

Montag den 13. Jan. 1/2 2 Uhr  
nachm., werden in Trebnitz

25 Stück lange Pappeln  
meistbietend gegen Barzahlung  
versteigert.

Der Gemeindevorstand.

Ziehung 17. u. 18. Januar.

**Jugendheim-**  
**Lotterie**

8687 garant. Gewinne, Gesamtwert **M**

**100000**

Hauptgewinne:

**50000**

**10000**

Lose à M. 3, Porto und Liste  
30 Pf. extra,  
empl. versendet auch geg. Nachnahme

**Carl Heinze,**  
Berlin W, Unter d. Linden 3.

**Freundl. Wohnung**  
in besserem Hause, 1. Et. 3 Zimm.,  
Küche u. Speisekammer, Korridor,  
Gas zc., zum 1. März od. 1. April  
zu vermieten

Neumarkt 39, im Laden.

**Schöne Wohnung,** 5 Zimmer,  
gr. Küche, Speisekammer, Gas,  
Bad und Garten, 1. April 1913  
zu vermieten. Preis 410 Mk.  
Zu erfragen Friedr. 20, part.

**Wohnung**  
für 200 Mk. per 1. April 1913 zu  
vermieten. Zu erfragen  
Dr. Ritterstr. 27.

**Delgrube 35** ist eine Wohnung  
im Hinterhaus eo.  
mit Werkst. zum 1. April zu  
vermieten. **Wilo. Thomas.**

**Herrschafliche 5 Zimmer-Wohnung**  
zum 1. Januar zu vermieten  
**Goldammer Str. 16a.**

Eine Wohnung, im Hofe, zum  
1. April zu vermieten  
**Goldammerstr. 39**

**2. Etage** Wohnung von 6 freund-  
lichen Zimmern sofort  
oder später zu beziehen  
**Burgstr. 13.**

**Hallesche Str. 17**  
ist die Hälfte der 2. Etage mit  
Esterzimmer, bestehend aus 4 Wohn-  
räumen, Küche, Bodenstammer und  
Kellergefäß, passend für einzelne  
Dame oder kinderloses Ehepaar  
per sofort oder 1. April 1913 zu  
vermieten. Preis 200 Mk. pr. anno.

**2 Wohnungen in der**  
**1. und 2. Etage**  
5 und 4 Zimmer (mit Balkon,  
Gas zc.) sind sofort zu vermieten  
und 1. April 1913 zu beziehen  
**Eidenstr. 19.**

**Herrschafliche Wohnung**  
Preis 900 Mk., per 1. April 1913  
zu vermieten. Näheres  
Dr. Ritterstr. 27.

Alleinstehender Herr hat zum  
1. April d. J. in Braunsdorf eine  
Wohnung 2 St., K., Küche u.  
Bad) an einzelne anständ. Frau  
oder kinderloses Ehepaar zu ver-  
mieten. Zu erf. in der Geschäfts-  
stelle d. Zeitung.

Wegenshalber 2 Wohnungen,  
Küche und Zubehör zu vermieten  
und 1. April zu beziehen. Zu  
erfragen **Winkelmeier Str. 40.**

**1. Etage**  
Eidenstr. 13 7 Zimmer mit Zu-  
behör und Balkon, Gas, zu ver-  
mieten und 1. April 1913 zu be-  
ziehen.

**Freundl. Wohnung** an ruhige  
Leute zu vermieten. Preis 40 Mk.  
**Leudschieder Str. 20.**

**Frdl. Hofwohnung** ist zu ver-  
mieten  
**Burgstraße 13.**

**Ein Logis** ist zu vermieten.  
Preis 200 Mark.  
**Neumarkt 78.**

Eine Wohnung ist zu ver-  
mieten  
**Röhigen 71 b**

Eine Wohnung per 1. April  
an ruhige Leute zu vermieten  
**Süßerstraße 11.**

Ein Logis ist an ein paar  
ruhige Leute zu vermieten  
**Kleine Sülzstraße 16.**

**Besser möbl. Wohnung**  
an 1 oder 2 Herren zu vermieten  
**Hallesche Str. 37, part.**

**Merseburger**  
**Musik-Verein.**

Freitag den 17. Januar 1913,  
hinfällig abends 7 Uhr, im Kgl.  
Schloßgarten Salon

**drittes Konzert.**

**Frau Friede Goette** (Gesang),  
**Herr Hans Bottermund**  
(Violoncello).

Program:  
Vieder von Brahms, Grieg,  
Schumann; Violoncello mit  
Klavierbegleitung, A-moll-Konzert  
von Saint Saens und Kompo-  
sitionen von Tartini, Solter,  
Verolli, Schubert, Dvorak und  
Boppe.

Eintritt nur gegen Vorzeigung  
der Mitgliedskarte.

**Sperreinfahrt** für Mitglieder  
zu 75 Pfg. in der Stollberger  
Buchhandlung von Montag den  
18. Januar, nachmittags 4 Uhr ab.

Obenda Anmeldung neuer  
Mitglieder sowie nummerierte  
Eintrittskarten für Mitsmit-  
glieder zu 3 Mk.

**Dom-Männerverein.**

Montag den 13. Januar,  
abends 8 Uhr, im Aultes Hotel.

Das neueste Christudrama  
und das Jesusbild der Evangelien.

(Ref.: Superintendent Wihorn.)



**Die 1. diesjährige Quartal-**  
**Versammlung**

findet Sonntag den 12. Jan. cr.,  
nachmittags 3 1/2 Uhr, im "Eißel"  
statt. — Das Erscheinen sämt-  
licher Kameraden ist dringend er-  
wünscht.  
**Das Direktorium.**

**Einladung**

zum Eintritt in den  
**Männer-Turnverein.**  
Die **Turner** finden in der  
Stadt, Turnhalle

statt.  
**Turnerinnen**  
jeden Montag abends 8 Uhr.

**Turner u. Jugendturner**  
jeden Dienstag und Donnerstag,  
abends 1/2 9 Uhr.

**Männerriege**  
Herren über 80 Jahre) jeden Donner-  
stag 1/2 9 Uhr.

**Anmeldungen** während der  
Übungsstunden erbeten.

**Singsunde** (vierstimmiger  
Männerchor) jeden Sonnabend 1/2 9 Uhr  
im Vereinslokal "Bergschänke".  
Anmeldung von sangstarken Herren  
als Turnfreunde) sind daselbst er-  
wünscht.

**Bergschenke.**

Sonabend den 11. Januar,  
abends 8 Uhr.

**2. Abonnements-Konzert**

der Militär-Musikschule Lützen.

Es gekattent sich ergebenst  
einzuhaben.

Fr. Dyne, Gastwirt.  
Fr. Germer, Musikdirektor.

Nach dem Konzert Ball.





# Grosse Auktion.

Am Freitag den 17. d. M. von vorn. 9 Uhr an sollen Postfische 2 wegen Schiffsaufgabe Inventar und Geflügel als:  
 3 faml. Drehbänke m. Subort.  
 9 Stk gebrauchte Hobelbänke.  
 1 Handfäge für Hand- u. Kraftbetrieb, 1 Stanz- u. 1 Dachmaisch.  
 2 Rechenflische, 1 Dezimal- und 1 Tafelwaage, versch. Sag- u. Zwickel- hobel, 40 Stk. Zweifelhölz- Schraubzwingen, 3 Schraub- stücke, große Blechschere, ge- schnittene Bretter und Latzen, iontliche Holzvorräte, 5 Arbeits- tafeln, Eigtümel, Jatonierflisch mit Gubel, Treppenleitern, rund Schleifstein m. Gubelbetrieb, 1 Tafelwaage u. viel dergl. mehr öffentlich meistbietend versteigert werden. Mittags findet keine Unterbrechung statt. Befichtigung der Gegenstände Donnerstag den 16. Des. nachm. 3-4 Uhr gefahrt. Karl Ziele.

## Kleines Logis,

Stube, Kammer und Gelack per 1. April zu verm. Zu erf. Al. Ritterstr. 9, I.

Eine Parterre-Wohnung zu 320 Mk., eine Wohnung in der 1. Etage zu 400 Mk., sind zu ver- mieten und sofort besterbar. Breite Straße 15.

Wohnung, 2 St., 1 K., 1 B., zu vermieten, 1. April zu beziehen. Gärtnerstr. 11.

Wohnung, 2 Stuben, Kammer u. Küche, zum 1. April zu beziehen. Mattstraße 18.

3 Wohnungen zu vermieten. Schöbhan Nr. 27.

1 Wohnung an einzelne Leute zu vermieten. Schöbhan Nr. 34.

## Gutenbergsstr. 1,

3. Etage, ist eine Wohnung für 340 Mk. sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Andere Wohnungen sucht ver- leihung im Preise von 300-350 Mk. Offert. unt. M G an die Exped. d. Bl. erb.

**Suche** per 1. 4. 1913 ruhige Familienwohnung für 3 Personen (ältere Leute) zum Preise von 150-165 Mk. Bezugs- ort: Merseburg, Weiße Mauer oder Nordviertel. Off. N. N. mit 242 an die Exped. d. Bl. bis 12. Jan. einzureichen.

## !! Suche !!

sofort oder 1. Februar Wohnung bis zu 240 Mk. Offerten unter 108 an die Exped. d. Bl.

Ankündige Leute mit einem Kind suchen Wohnung zum 1. April im Preise bis 160 Mk. Off. u. G. 100 i. d. Exp. abs.

Junge Leute mit einem Kinde suchen 1. April Wohnung. Preis 40-45 Mk. Offert. unt. G G an die Exped. d. Bl. erb.

Ältere Dame sucht freundliche Wohnung im Preise von 50 bis 70 Tlr. in ruhigen Hause 1 oder 2 Treppen. Offerten unter O B 20 an die Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein gut erhalt. polierter Tisch u. Schreibtisch zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gebrauchter Hinterladen, hinten mit 4 Sitzplätzen, zwei- fächig auch einpännig zu laden, mit abnehmbarem Verdeck, da übermäßig billig zu verkaufen. Infanterie-Kaserne Merseburg.

Ein Schlachteschwein ist zu verkaufen. Venenien 10.

Eine elegante Damenmaste zu verkaufen. Wo? fast bis Exped. d. Bl. Zu befragen von nachm. 3 Uhr an

Ein Schlachteschwein ist zu verkaufen. Venenien 10.

Eine elegante Damenmaste zu verkaufen. Wo? fast bis Exped. d. Bl. Zu befragen von nachm. 3 Uhr an

Ein Schlachteschwein ist zu verkaufen. Venenien 10.

Eine elegante Damenmaste zu verkaufen. Wo? fast bis Exped. d. Bl. Zu befragen von nachm. 3 Uhr an

Ein Schlachteschwein ist zu verkaufen. Venenien 10.

Eine elegante Damenmaste zu verkaufen. Wo? fast bis Exped. d. Bl. Zu befragen von nachm. 3 Uhr an

Ein Schlachteschwein ist zu verkaufen. Venenien 10.

Eine elegante Damenmaste zu verkaufen. Wo? fast bis Exped. d. Bl. Zu befragen von nachm. 3 Uhr an

Ein Schlachteschwein ist zu verkaufen. Venenien 10.

Eine elegante Damenmaste zu verkaufen. Wo? fast bis Exped. d. Bl. Zu befragen von nachm. 3 Uhr an

Ein Schlachteschwein ist zu verkaufen. Venenien 10.

Eine elegante Damenmaste zu verkaufen. Wo? fast bis Exped. d. Bl. Zu befragen von nachm. 3 Uhr an

# Geflügel-Ausstellung



veranstaltet von dem



Verein zur Hebung der Geflügelzucht für Merseburg und Umgegend (E. V.)

# in Merseburg am 11., 12. und 13. Januar 1913

in den Räumen des Zimmerstutenheims

## „Strandschlösschen“ (Kirchstr. 4).

Protector: Kgl. Regierungs-Präsident von Gersdorff.

### Preisrichter:

Herr Eisenschmidt, Halle, für Grossgeflügel  
 Herr Giesecke, Quedlinburg, für Tauben.

Anmeldungen können nicht mehr angenommen werden. Alle Käfige sind vergeben.

Einlieferung der Tiere am 10. Januar cr., 8 bis 10 Uhr vorm. mit Ursprungszeugnis.  
 Eröffnung der Ausstellung 11. Januar, 1 Uhr mittags.

Der Besuch der Ausstellung ist für Jedermann lohnend und anregend. Es werden wertvolle Tiere aller Rassen gezeigt. Jeder 50. Besucher erhält einen Preis an Eiern, Tauben oder Grossgeflügel. Der 1000. Besucher 1 Stamm Wirtschaftshühner. Alle Freunde und Interessenten laden wir zum Besuch herzlich ein.

### Eintrittspreis:

am 11. Jan. 50 Pfg. und am 12. und 13. Jan. 30 Pfg. Schüler a Klasse 3 Mk., höchstens pro Kopf 5 Pfg.

Merseburg, den 8. Januar 1913.

Die Ausstellungsleitung.



Mehrere Bullen und 1 hochtrag. Kuh stehen zu verkaufen. Brühl 16.

Chaiselongue zu kauf. gesucht. Offerten mit Preisangabe unter 7 J an die Exped. d. Bl.



Geb. Karpfen von 85 Pf. an, Male von 1,25 Mk. an, sowie Schleien und Flußfische empfiehlt S. Bismiel, Fischerstraße 16.

Zuckerrüben-Abschlüsse. Von heute ab nehme ich Abschlüsse unter sehr günstigen Bedingungen an. O. Roth, Ob. Breite Strasse 9, I.

Die Gartenlaube mit Welt der Frau

Der Jahrgang beginnt mit 'Lotte Lore' dem letzten Roman von W. Heimbürg

Von Freitag den 11. d. M. ab kehrt wieder ein sehr großer Transport überseher junger Wesermarsch-Kühe, preiswert bei mir zum Verkauf. L. Nürnberger, Merseburg, Telefon 28.

Mein Inventur-Verkauf hat begonnen. Benutzen Sie die Gelegenheit zum billigen Einkauf und decken Sie Ihren Bedarf im Schubgeschäft von Karl Hesselbarth Oelgrube 19.

## Betonkies.

Mehrere 100 cbm Qualities gibt ab Hochmühle.

Krankenpfleger. Freitag d. 10. d. M. abds. 8 1/2 Uhr.

Verammlung im „Evoli“.

Goldene Angel. Freitag

Schlachtfest. Von 6 Uhr abends an frische Wurst.

Schlachtfest. Donnerstag

Otto Kugel, Globigtauer Str.

Verheirateter landwirtschaftlicher Arbeiter sucht zum 1. April Stellung als Anspänner oder Zage- löhner. Zu erf. d. Heilan Wenzel.

Suche f. meinen Sohn, welcher zu Othern die Schule (Mittelschule) verläßt, eine Stelle als Lehrling im Kontor. Offerten unter „Kontor“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

60 Mark Wochenlohn

od 50-60 Prov. erhält Jeder, der den Verkauf meiner Schilder und Waren an Privats über- nimmt. Prachtvolle Neuheiten. Brauchekennnt, nicht erforder- lich: Ausweispapier etc. werden beschafft. Auch als Nebenbe- schäftigung können nachweil- 10 Mk. und mehr pro Tag ver- dient werden. Auskunft gratis. Louis Klöckner, Erbach i Westerrv.

Eine in Merseburg und Umgegend alt eingeführte leistungsfähige Nordhäuser Brannwein-Brennerei sucht einen durchaus tücht. zuverl. Vertreter für diesen Bezirk.

Off. Nordhausen Postfach 31 erb.

Knacht 15 bis 17jähr. oder älteres, solches, weibl. Offern die Schule verläßt, sofort gesucht. Richard Seimar, Cigarrengeschäft.

Lehrling für feine Herrenschneiderei Paul Schneider, II. Alttenburg 41.

1 Lehrling mit guter Schulbildung sucht zum 1. April d. Js. unter günstigen Bedingungen Otto Bretschneider, Osteno-Sandl.

Gärtner-Lehrling in Othern unter günstigen Bedingungen gesucht. A. Rodendorf, Handelsgärtner, Inlandstr. 20.

Lehrling für Kontor stellt Othern ein A. Richter, Baugeschäft und Bementwarenfabrik.

Suche für meine Medizinal-Drogerie Lehrling mit guter Schulbildung per Othern 1913.

Reinhold Nieze, Ratzer-Drogerie, Hofmarkt.

Arbeits-Frauen und -Mädchen sofort gesucht

Wettchenfabrik Weissenfeller Straße 18.

Ein ordentl. Dienstmädchen sucht zum 16. Februar. Zu erf. Danmftr. 7.

30. Mädchen als Aufwartung gesucht. Frau Bennide, Saalfstraße 7.

30. Aufwartung sofort gesucht. Gessnerstr. 2, p.

Verloren eine goldene Nadel mit rotem Stein von Ob.-Burgstr., Damm, Christiantenr. u. B. hof. Abzug gegen gute Belohn. bei Medert, Ober-Burgstr. 11.



Wesermarsch-Kühe, preiswert bei mir zum Verkauf. L. Nürnberger, Merseburg, Telefon 28.

Wesermarsch-Kühe, preiswert bei mir zum Verkauf. L. Nürnberger, Merseburg, Telefon 28.

1912  
am 31.  
Die  
Jahre  
marke  
Bon  
Jahre  
Umla  
ein G  
Ur  
geben  
610  
  
mit  
des  
eröffn  
die er  
und  
stehen  
am ge  
sucht.  
nur z  
Kochu  
s  
bat n  
stehen  
leben  
noct  
auch  
Mö  
folger  
Schaf  
84  
Kalk  
Die  
Kalk  
18.  
finde  
  
\*  
Stad  
Rath  
rats  
e i e  
Schu  
für d  
wahr  
haben  
oder  
folge  
stange  
  
lehr  
Gund  
trakt  
und  
den  
verfü  
rich  
en b  
teilte  
der  
Berli  
oder  
lit a  
Wibe  
haben  
murd  
  
S  
hier  
find  
3 P  
niter  
62 A  
gegen  
6 D  
Son  
und  
C. F  
ihr  
S  
richt  
in d  
weite  
schaf  
frü  
anla  
Gele  
Beu  
fast  
nom  
Kelt  
laut  
Grt  
in d  
vom  
p i i  
Welf  
diele  
Kur  
möch  
für  
n  
n  
u  
n  
trug

# Korrespondent.

**Bezugpreis vierteljähr. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
von unten nach oben: bei Bestellung ins Haus durch unsere Vertreter in  
auf dem Bande außerdem 6 Pfennig; durch die Post 1,20 Mk. unter 42 Pf.  
Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal, mit an den Wochenenden und Mitt-  
wochtagen unter Umständen bis zur mit beifolgender Kundenkarte ge-  
hört. Die in keine unentgeltlich Entsendungen abzugeben, nur eine Verbindlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8 seitig, illustr. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile über dem Haupttitel der Werbung  
10 Pf., im Resten 40 Pf. Bei besonderer Sorgfältigkeit und  
besonderer Berechnung, nach Anweisung der Redaktion, ist  
einmalige Anzeigen für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage der  
Anzeigen die halbrecht 5 Pf., Sonntagsbeilagen bis 10 Uhr vormittags, 10 Pf.

Nr 7

Donnerstag den 9. Januar 1913.

39. Jahrg.

## Parlamentarische Erziehung.

Wir leben im Zeitalter der Organisation und damit der Tagungen und Kongresse. Der soziale Staat vermehrt durch die Gesetzgebung, insbesondere durch den Ausbau des Versicherungswesens, ständig die Zahl der Verwaltungskörper. Auch der Feind allen Parlamentarismus wird heute in Situationen gebracht, in denen parlamentarische Unkenntnis nicht mehr als Ausfluß eines Grundgesetzes, sondern nur noch als Erziehungs-mangel angesehen wird. Selbst der unpolitische Staatsbürger kann die parlamentarische Erziehung nicht entbehren, sofern er nicht überhaupt vom öffentlichen Leben sich völlig zurückzieht.

Und dennoch ist die parlamentarische Erziehung nirgends als verbindlich vorgesehen! Es gibt einige private Rednerakademien, in denen wenigstens Rednerik gelehrt wird. Einige Vortragsvereine geben gute Hinweise für eine rednerische Selbstausbildung. Aber die Rednerik ist nur ein Teil des Parlamentarismus. Ebenso wichtig wie sie ist auch die ganze intime Kenntnis des parlamentarischen Mechanismus. Was oft wird auf Tagungen und Kongresse die schönste Zeit mit langen Geschäftsordnungsdebatten verbringt, wie sehr leiden die Verhandlungen darunter, daß wegen des Mangels an parlamentarischer Schulung die Redner sich immer wiederholen und die Verhandlungsstoffe nicht auseinanderhalten. Ja, das Parlament selbst bietet manchmal den Anblick parlamentarischer Unzulänglichkeiten. Man kann sich vorstellen, daß die Redner in jeder Sitzung muß der Präsident einen Redner zur Sache mahnen. Korrekte „persönliche Bemerkungen“ werden selten gemacht; obwohl dabei fast alle Präsidenten die größte Geduld walten lassen, sind sie doch noch oft genug zu der Erklärung gezwungen, daß der Redner nicht im Rahmen der persönlichen Bemerkung bleibt. Und doch kann ein geschickter Redner in einer persönlichen Bemerkung manchmal recht viel sagen. Einmal sei an der Fall, wo im Reichstage nach einer sozialpolitischen Rede eines Fortschrittlers ein Redner der Rechten die sozialpolitische Aufrichtigkeit der Partei des fortschrittlichen Redners angriff. Geht es hier auf einem Saale, der seine Ausführungen betraf, ein und erklärte, daß er stets für das und das eingetreten sei. „Hätte ich

der Organisation präsidiert. Das ist ein großer Uebelstand, da der Führer einer Bewegung am Verhandlungsstoff am meisten interessiert ist. Er folgt dem Gange der Verhandlung nicht von der hohen Warte kritischer Geschäftsführung aus, sondern mit innerer Teilnahme. Sein Sinn für das Material: verfährt ihn dazu, das Formelle leichter zu nehmen. Der Präsident ist aber nicht für den Inhalt von Beschlüssen verantwortlich, sondern nur für die ordnungsmäßige Erledigung der Verhandlungsgeschäfte.

Streng sollte jede Tagung auf Stoffreue achten. Unter Umständen sind nicht nur die einzelnen Punkte der Tagesordnung getrennt zu behandeln, sondern auch die einzelnen Materien. Andererseits kann auch die Zusammenfassung mehrerer Tagesordnungspunkte eine Vereinfachung bedeuten. Hier müssen die Führer jeder Bewegung auf einen wohlüberdachten Geschäftsplan für ihre Verhandlungen halten.

Es ist darum notwendig, daß die Auszubildenden, kurz, und nicht nur die politischen, sich auch der parlamentarischen Erziehung ihrer Teilnehmer widmen. Aber auch die Erziehungsinstitute und -Organisationen sollten der parlamentarischen Erziehung ihre Aufmerksamkeit widmen. Ja, was würde es selbst den Hochschulen schaden, wenn außer den Theologen auch den übrigen Studierenden die Möglichkeit gewährt würde, ein Kolleg über rechtsstaatliche Redekunst und parlamentarische Grundregeln zu belegen. Die moderne Erziehung fordert, daß die Schule für das Leben bilden soll. Der Parlamentarismus wird immer mehr die Schule des modernen Lebens und Weltanschauung sein. Auch parlamentarische Erziehung!

## Reichsregierung und römische Kurie

Wir erhalten folgende Zuschrift: In der Begründung der Interpellation der fortschrittlichen Volkspartei über das Koalitionsrecht der Staatsarbeiter hat der Interpellant Abg. Dr. Müller Meinungen im Reichstage auch die päpstliche Excoelestia singulari quadam als zur Sache gehörige Angelegenheit besprochen und einer Mitteilung der „Frankfurter Zeitung“ Erwähnung getan, wonach der Herr Reichskanzler gegenüber einem Herrn dem Sinne nach die Äußerung getan habe: Wenn das so weitergehen sollte, so würden diejenigen Recht bekommen, die die Abberufung des Befehlshabers, d. h. die Aufhebung der Befehlshaberschaft am Vatikan verlangten.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers ist in seiner Antwort um die Sache herumgegangen und hat dem Abg. Dr. Müller ausweichend geantwortet. Dieser Tage behauptete nun ein sonst ausgezeichnet unterrichteter römischer Korrespondent, daß jene Äußerung dem Sinne nach gegenüber dem Abg. Trimborn gefallen sei, ja noch mehr, daß dem Reichskanzler von drei Seiten (den preussischen Gesandten in Rom, den Oberpräsidenten von Schlesien und einer dritten, mit Namen genannten Persönlichkeit) eine Milderung der „Singulari quadam“ versprochen worden sei, ein Versprechen, das dann aber nicht gehalten worden ist.

Es wäre für weiteste Kreise, ebenso wie für den Reichskanzler nach dem peinlichen Eindruck, den die ganz im Antikontanten Sinne gemachte Erwiderung des Staatssekretärs des Innern Dr. Delbrück allgemein hervorgerufen hat, sehr wertvoll, wenn über die Behauptung der römischen Korrespondenz Klarheit geschaffen würde. Oder soll die Erfüllung des Versprechens am Ende gar in dem nachträglichen Auslegungserweise seitens der deutschen Botschafter liegen?

Selbst nach den ähstlichen Erfahrungen bei der Vorromäus-Excoelestia und dem Justiz-Motuproprio fällt es schwer, an eine solche — Gammeligkeit deutscher Behörden zu glauben. Freilich, auch der neuerlich aufgedeckte Handel über die Konfessionalisierung der Philosophie-Professur an der Universtät Straßburg, der unter dem Regime des Fürsten v. Bismarck geschah, gibt den Beweis, daß gegenüber der Kurie die deutschen Ämter leider in immer schlechter ab-schneiden. Sollte eine Antwort auf obige Frage nicht erfolgen, so wäre man geneigt, den Schluss auf die Wichtigkeit der Behauptung jener römischen Korrespondenz zu ziehen. Das Weitere ergäbe sich daraus von selbst!

## Aus bayerischen politischen Kreisen

Wir sind geschrieben: Die Zentrumsfrömmigkeit des Abg. Dr. Dertel und seines Stammes nimmt von Tag zu Tag fommische Formen an, worüber man hier in Bayern sein schmerzliches Begehren hat. Diese Zentrumsfrömmigkeit wird auch durch die Abhängigkeit des Herrn Dr. Dertel vom Zentrum in seinem Wahlkreise nicht völlig erklärt und entschuldigt werden können. Er ist nicht fortgesetzt als Helfer in der Not Herrn v. Hertling bei, der sich von Woche zu Woche ungehinderter geriert. Die „Deutsche Tageszeitung“ stellte z. B. vor kurzem fest, daß von Freiherrn v. Hertling keinerlei Anreize zur Autrolung der Regentenschaftfrage in der Presse und in den Fraktionssprechungen ausgegangen sei. Deshalb sei der Vorwurf der Ungehörlichkeit gegenüber Hertling falsch. Die ganze liberale Presse Bayerns konnte diese länderliche Behauptung mit Recht scharf zurückweisen. Das Bamberger Blatt sollte mit der Offenheit zu Herrn v. Hertling die überragend charakteristisch für den Bund der Landwirte ist, recht vorsichtig sein. Wir wollen heute nur feststellen, daß die Behauptung der „Deutschen Tageszeitung“ durchaus unrichtig ist. Wenn es Herrn Dertel oder Herrn v. Hertling gelüftet, so sind wir in der Lage, mit argen Einzelheiten zu dienen. Herr v. Hertling weiß es jedenfalls besser als seine „Staatszeitung“ in Berlin! Alles hat schließlich seine Grenzen, auch das Demontieren! Es sollte nur noch, daß Dr. Dertel auch die wunderhäßliche neueste Erfindung Hertlings, die „Wäckerer Staatszeitung“ und den „Katholischen Volksfreund“ mit demselben Verstand und demselben Verstand zu behandeln.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir einige bezeichnende Fälle von Zugsabonnements für die „Hertlingische“ „Staatszeitung“ erwähnen: Dem Bürgermeister von B. wurde eine Ordnungsbefehl von 10 Mark vom Bezirksamt zudikt, weil er die „Staatszeitung“ nicht bestellt hatte. Der Bürgermeister hatte geglaubt, zur Anweisung von 12 Mark für dieses Blatt kein Recht zu haben, weil dieser Posten nicht im Etat stehe und der Gemeindeauschuß gebildet werden müsse — ein Standpunkt, den man durchaus verstehen kann! Der Pfarrer von D., der als Kirchenvorstand des dortigen Abonnement unterlassen hatte, wurde mit einer Ordnungsbefehl von 3 Mark bedroht, was man als ein mildes Versehen bezeichnen kann! Es ist jedenfalls ein unerhörtes Stück, das man beehrliche Personen in einem modernen Staate zuzugeweihe zum Abonnement einer Zeitung anhalten will.

## Die Ballanfragen.

Die Verhandlungen der Londoner Friedenskonferenz sind am Montag nicht abgebrochen worden, wie es ja die Vertreter der Ballanbündler schon haben durchblicken lassen. Wenn auch die Türken sich bestimmt widerten, Adrianopel abzutreten, so rechnete man — und diese Rechnung stimmt wahrscheinlich — mit den baldigen Fall der ausgehungerten Faltung. Ist diese vollendete Tatsache eingetreten, dann gibt aber Bulgarien Adrianopel nun und nimmermehr wieder heraus. Ferner ist ganz bestimmt ein Eingreifen der Mächte zu erwarten, wenn die Türken nicht bald nachgeben. Auch darauf verlassen sich die Ballanbündler, und somit haben sie in der Tat keine Veranlassung, der Konferenz in räscher Weise ein Ende zu bereiten.

### Die Suspension der Friedensverhandlungen.

In der Friedenskonferenz, die am Montag nachmittag 4 Uhr wieder zumalantant, unterbreitete Reichsbotschafter neue Vorschläge der Fortsetzung, die im wesentlichen darauf hinausgingen: 1. Die Türkei ist bereit, im Norden von Adrianopel einige neue Gebietszugeständnisse zu machen, jedoch mit Ausschluß von Adrianopel selbst; 2. Die Türkei begibt sich ihrer Rechte auf Kreta unter der Bedingung, daß die Abtretung keiner anderen Insel von ihr verlangt wird. Der Text der schriftlichen Note, die in der Montagtagung der Konferenz von Reichsbotschafter unterbreitet worden ist, lautet folgendermaßen:

In der Note, die uns die Delegierten der verbündeten Staaten im Laufe der vorigen Sitzung vorgelegt haben,

